

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend

### Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pf. Bestellungen werden in amt. Geschäftsst. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau besterhaltenste Blatt.

Bankkonten: Erzebergische Handelsbank z. B. u. H. Zschopau. Gemeindekonten: Zschopau Nr. 41. Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachzahlung 25 Pf., zuzüglich Porto.

Verlag für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Hohnberg, Wilschütz, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Weichsdorf, Scharfenstein, Schöbchen, Zschandorf.

Nr. 274

Montag, den 25. November 1935

103. Jahrgang

# Bis Weihnachten je 400 Mk. für 50000 kinderreiche Familien

## 20 Millionen Mark bereitgestellt

In Kiel hat Staatssekretär Reinhardt in einer Rede angekündigt, daß monatlich 15 000 bis 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden würden. Dann machte er die wichtige Mitteilung, daß für Kinderbeihilfen monatlich drei Millionen zur Verfügung ständen. Monatlich könnten also 7500 kinderreiche Familien mit je 400 Mark bedacht werden. Bis Weihnachten würden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte kinderreiche Familien würden bis dahin je 400 Mark erhalten. Da es in Deutschland etwa 760 000 Familien mit mehr als vier Kindern gebe, könnten zunächst nur die Familien mit mehr als sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 werde diese Zahl dann auf vier herabgesetzt werden. Die entsprechenden Anträge sind bei den Gemeinden einzureichen.

### Deutschland eine Insel der Ordnung und der Arbeit.

Während Streiks, Revolutionen und Kriege die Welt durchtoben.

In der Kurhessen-Halle in Niederrhein bei Kassel sprach in einer gewaltigen Kundgebung Reichsminister Dr. Goebbels. Nach einem Rückblick auf die Zeit des vergangenen Systems kam Dr. Goebbels dann auf die Gegenwart zu sprechen und betonte, daß während die Welt immer mehr in Unruhe versinke, während Streiks, Revolutionen und Kriege die Welt durchtoben, sei Deutschland zu einer Insel der Disziplin und Ordnung, des Friedens und der Arbeit geworden.

Wer Geschichte machen wolle, dürfe sich nicht an den Ängsten der Speker stoßen. Er müsse die Nation zu einheitlicher Stokkraft zusammenrassen, um ihre Interessen vertreten zu können. Mit Sentimentalität könne nicht Weltpolitik gemacht werden.

„Uns geht es nicht um die Interessen Italiens oder Abessinien, sondern allein um die Interessen unseres eigenen Volkes“.

So erklärte der Minister. Hieraus kam Dr. Goebbels auch auf die augenblickliche Knappheit an Vutter und Schweinefleisch zu sprechen und fertigte mit beiderer Fronte jene kleine Zahl von Kritikern ab, die nicht bereit seien, auf etwas Vutter zu verzichten, um dadurch hungernden Erwerbslosen wieder zu Arbeit und damit zu Brot zu verhelfen. Wenn manche heute fragten, wer denn alles bezahle: die Autobahnen und die großen Bauten, die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht, so gab Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall die Antwort: Das bezahlen wir alle, indem jeder sich etwas einträgt.

Wenn wir uns andere Völker ansehen, die heute um die Interessen der Nation willen viel größere Opfer auf sich nehmen, dann müssen die Klagen um Vutter und Schweinefleisch schnell verstummen.

Zur Außenpolitik gab Dr. Goebbels zu bedenken, was heute aus uns geworden wäre, wenn der Führer nicht jene zwei entscheidenden außenpolitischen Entschlüsse gefaßt hätte, den Austritt aus dem Völkerbund und die Proklamierung der Wehrfreiheit. Wir wären ein Spielball in den Händen der anderen.

### Bemerkungen am Rande.

Abrechnung mit den Kritikern.

Von Zeit zu Zeit muß einmal eine kleine Dusche verabsolgt werden. Das ist im Leben nun einmal so. Sonst würden die Menschen nämlich übermäßig werden. Solche Dusche brauchen in heutiger Zeit unsere lieben Mederer, Kritiker und Besserwisser; das hat Dr. Goebbels in Kassel wieder einmal besorgt. — Oh, was sind das doch alles für kluge Menschen! Schade um so viel Geist und Schlaubeit, die brachliegt. Aber trösten wir uns: Der Geist und die Klugheit jener Dreimalklugen verpufft schon mit den Worten und dem Gefasel, das sie von sich geben. Vom Neben zur Tat ist immer schon ein weiter Weg gewesen. Für die Besserwisser und Körpererklärer der Weg aber gar nicht. Die Tat überlassen sie anderen. Sie bleiben in der Etappe. Na, und was in der Etappe sich zusammenfindet, das wissen wir ja aus dem Kriege. Für die Etappenhengste war die beste Kur eine Verlegung an die Front. So möchte man wünschen, daß auch die heutigen Etappenbrüder mal an die Front gingen, damit sie lernen, wie das Leben ist. Wenn sie über die Butterknappheit klagen oder sich den Kopf zerbrechen, woher das Geld kommt für den Wiederaufbau Deutschlands und seines Heeres, dann sollten sie sich nur einmal im Winterhilfswerk betätigen. Dann könnten sie Menschen kennenlernen, die die Butter nicht hatten, als die Mederer keine Knappheit kannten. Dann würden sie auch einsehen, welcher Segen durch die großzügige Arbeitsbeschaffung über das ganze Land ausgeschüttet wird. Es medert bekanntlich immer nur der, der nie Not kennengelernt hat!

Die englisch-französische Antwort.

Die Antwort Frankreichs und Englands auf Italiens Sanktionsprotest ist in getrennten Noten der italienischen Regierung übermittelt worden. Der Inhalt beider Noten unterscheidet sich, wie zu erwarten war, kaum voneinander. In beiden Noten wird auf die Gefährdung der Freundschaft zu Italien verwiesen, dann aber auch betont, daß der englischen wie der französischen Regierung kein anderer Weg übrigbliebe, da die italienische Regierung in Verletzung des Artikels 12 der Völkerbundscharta zum Kriege geschritten sei. Beide Regierungen betonen ferner ihre Verpflichtung, die Friedensbestrebungen des Völkerbundes unter allen Umständen zu wahren, aber zugleich vorzuziehen sie nicht die Tür zu etwaigen Friedensverhandlungen, da die Sanktionen den Zweck hätten, dem Krieg in Abessinien ein schnelles Ende zu bereiten.

Die italienische Regierung wird aus den Veteuerungen der beiden Noten, die von „Freundschaftsgefühlen“ reden, wenig Hoffnung schöpfen können. Denn jedem „wenn“ in den Noten folgte das „aber“, und dieses „aber“, in dieser oder jener Art formuliert, gibt Italien deutlich zu erkennen, daß es für England und Frankreich kein Zurück mehr gibt. Es klingt aus der französischen Note immer etwas Wehmütigkeit heraus, aber man erkennt doch, daß Frankreich alle Bedenken niederzulegen mußte, weil ihm die Freundschaft Englands eben wichtiger ist als die mit Italien, wenn es seine Nachstellung allein in Europa halten will. Das wird die französische Regierung selbst der Wirtschaft klarzumachen verstehen, die heute, eine Woche nach Inkrafttreten der Sanktionen, schon stöhnt, jammert und warnt. Es gilt eben doch der Grundsatz, daß die Politik den Vorrang vor der Wirtschaft hat.

„System Stachanow.“

Einmal wurde Sowjetrußland den Arbeitern als das Paradies auf Erden geschildert. Wir wissen auch, daß Millionen verblendeter Menschen auf die Engelsmühl als Moskau hineinflogen. Wieviel deutsche Arbeiter haben einst in Sowjetrußland das gesegnete Land! Der deutsche Arbeiter ist inzwischen aus seinem Traum erwacht. Aber in anderen Staaten, da rührt man noch eifrig die Werbetrümmer für das Sowjetparadies. Und man muß ja sagen: die Sowjets haben die Weltkame raus! Sie verstehen es, den Menschen ein X für ein U zu machen! Das zeigen sie jetzt wieder. Da haben sie das „Stachanow-System“ erfunden, um ihre Industrie besser auszunutzen. Was ist das für ein System? Es ist, um es kurz zu sagen, das schlimmste Ausbeuter- und Arbeiterjoch, das man sich überhaupt denken kann. Stalin, der rote Diktator, nennt es Stachanow-„Menschchen“ und höchsten Abschnitt sozialistischer Arbeiterverehrung. Wo bei Stalin sozialistisch ganz unbedeutendste Stelle kommunistisch steht. Er bezeichnet die neue Bewegung als Revolution in der Sowjetindustrie, vermag allerdings hinzuzusetzen, daß die Revolution in der Sowjetindustrie der...

# Kreisbauernntag im Zeichen der Erzeugungsschlacht

## Der Landesbauernntag Sachsen 1936 in Chemnitz

In den kommenden Wochen halten die Kreisbauernschaften der Landesbauernschaften Sachsen ihren Kreisbauernntag ab. Nur die um Chemnitz liegenden Kreisbauernschaften sehen von dieser Veranstaltung ab, weil sich der Landesbauernführer entschlossen hat, den Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Landesbauerntages in Chemnitz abzuhalten. Deshalb wird das Führerkorps der in Frage kommenden Kreisbauernschaften Gelegenheit haben, seine Parolen für die weitere Arbeit dort zu empfangen.

Die nun stattfindenden Kreisbauerntage werden nicht wie sonst Massenversammlungen darstellen sondern ernste Arbeitstagen, und damit nicht nur organisatorisch sondern auch inhaltlich von dieser Veranstaltung ab, weil sich der Landesbauernführer entschlossen hat, den Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Landesbauerntages in Chemnitz abzuhalten. Deshalb wird das Führerkorps der in Frage kommenden Kreisbauernschaften Gelegenheit haben, seine Parolen für die weitere Arbeit dort zu empfangen.

Für die zweite Erzeugungsschlacht, die das in der ersten Erreichte sichern soll und darüber hinaus uns auf den Gebieten, auf denen die volle Nahrungsfreiheit noch nicht erreicht ist, ein gewaltiges Stück vorwärtsbringen muß, ist die vollste Einsatzbereitschaft eines jeden erforderlich. Wo und wie er seine Gefolgschaft einzusetzen, was er dieser für den Einsatz zu vermitteln hat, hierzu erhält er auf dem Kreisbauernntag die für den Frontabschnitt der Kreisbauernschaft besonderen Weisungen.

Die Kreisbauerntage erhalten ihre besondere Weihe durch die mit ihnen verbundene Verpflichtung des Führerkorps und des Führerkorps der Kreisbauernschaft durch den Landesbauernführer. Das Führerkorps bis zum Ortsbauernführer herunter ist der verantwortliche Träger

des Kampfes um die Nahrungsfreiheit und Ausdehnung des deutschen Volkes und ist dazu berufen, immer und immer wieder die Pflichten zu verteidigen, die allen Angehörigen des Reichsnährstandes beim Aufbauwert des Führers erwachsen.

### „Comité France-Allemagne“ gegründet.

Nach einer Reihe von Vorbereitungen ist das Gegenstück zu der kürzlich in Berlin gegründeten Deutsch-Französischen Gesellschaft in Paris unter der Benennung Comité France-Allemagne ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz übernimmt Commandant L'hopital, zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Prof. Fournier, Fernand de Brinon und Bouvois bestellt, das Generalsekretariat übernehmen die beiden Frontkämpferführer Pichot und Jean Goh, das Amt des Schatzmeisters Visconte de Chappedelaine.

Am 29. November veranstaltet das Comité France-Allemagne ein Essen, auf dem der Reichssportführer von Tschammer-Offen über die Olympischen Spiele und den deutschen Sport sprechen wird.

### „Deutschlands Jugendertüchtigung vorbildlich.“

Das Pariser Blatt „Journal“ läßt in einem Leitartikel Kritik an der Tatsache, daß 55 v. H. der einberufenen Franzosen als „für den Militärdienst untauglich“ wieder nach Hause geschickt wurden. Wenn diesem Mißstande nicht baldigst mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unausweichlich, daß Frankreich — eingeschlossen von gesunden und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde. Die Hauptursache sei, daß nichts für die körperliche Erziehung in Frankreich getan würde. Dagegen zeigte Deutschland, wo eine herrliche Jugend voll Kraft stolz heranwuchs, und Italien mit seiner Jugendorganisation der Balilla vorbildlich, was man mit einem festen, auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.



genant aussieht, daß sich allenthalben die geplagten russischen Arbeiter in den Betrieben gegen die Stachanows auflehen. Das ist durchaus verständlich, denn noch nie ist ein System, das von einer politischen Partei auf das erbitterteste bekämpft und dem Arbeiter als die menschenunwürdige Verflämung geschildert wurde, von der gleichen Partei plötzlich mit den größten und höchsten Lobschreien verherrlicht worden. Wir wissen noch zu genau, wie in Deutschland in allen Betrieben, in jeder öffentlichen Versammlung von den kommunistischen Propagandisten der Afford als das widerlichste Antreibermittel des Kapitalismus bezeichnet wurde. Mit allen Mitteln der Kleinmalerei wurde geschildert, wie der Arbeiter das Letzte an körperlicher Kraft hergeben mußte, um mit dem Afford Schritt zu halten, um ein paar Pfennige Mehrverdienst herauszuholen. Mit den gleichen Mitteln unwahrer Kleinmalerei wird jetzt das übelste Haubauerwerk am Menschen, das es gibt, das „System Stachanow“, als die neueste Errungenschaft des Sozialismus und des Fortschritts geschildert. Weiter geht die Verlogenheit des Bolschewismus nun wahrlich nicht!

### Darré über die Fleischversorgung.

Verhütung ist eingetreten — Alte Fehler müssen vermieden werden.

Nachernährungsminister Darré weilt auf dem Hofe des Staatsrates Weinberg in Wasserburg in Westfalen. In einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der „Westfälischen Landeszeitung“ machte der Minister bemerkenswerte Ausführungen über den Stand der deutschen Schweinefleischversorgung. Organisatorisch hätten wir durch stonungentüchtigung eine bessere Verteilung und eine Verhütung des Marktes erreicht. Durch weitere rechtzeitige Maßnahmen am inneren Aufbau, so erklärte der Minister, wie durch unsere handelspolitischen Maßnahmen ist die Versorgungslage auf dem Schweinemarkt ausgleichener geworden. Wäre ich den Maßnahmen gewisser Leute gefolgt, die der Schwierigkeit des Herbstes 1934 mit der bequemen Verlegenheitslösung eines Schweinemordes begegnen wollten, dann sähen wir heute ernährungspolitisch rethungslos fest, denn dann wären nicht einmal die heutigen Vorräte vorhanden. Daher habe ich mich als verantwortlicher Fachminister und als Nationalsozialist gegen alle Vorforderungen nach einem Schweinemord mit Händen und Füßen gewehrt. Wenn mir nun heute Leute entgegen, daß man im Herbst 1934 ja seinen eigentlichen Schweinemord wollte, sondern nur durch eine schlagartige Verringerung der Zahl der Ferkel — etwa durch die Einfuhr eines „Spannerleides“ — die unnotigen Futtererfasser vermindern wollte, so verpasse ich diese klugen Leute leider, daß die Spannerleide des Herbstes 1934 die Mastschweine des Jahres 1935 sind.

Auf die weitere Frage des Hauptschriftleiters, ob die Versorgungslage auf dem Schweinemarkt nicht an den bekannten Schweinemord gegen Ende 1914 erinnere, bel dem in wenigen Wochen neun Millionen Schweine abgeschlachtet worden seien, erwiderte der Minister: „Nawohl, die Verhältnisse ähneln sich sogar überraschend. Ich behaupte nämlich, daß so, wie es uns Nationalsozialisten gelang, durch Verhinderung eines Schweinemordes von 1934 die Ernährungslage von 1935 zu meistern, auch im Weltkrieg das gesamte Ernährungslage nicht in dem Umfang hätte eintreten können, wenn man damals nicht jenen unsinnigen Schweinemord vollzogen hätte. Daher habe ich mich entschlossen, eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, wer 1914 als Verantwortlicher dieses Massenabchlachtens d. Schweine veranlaßt und eingeleitet hat.“

Sie sehen aus alledem, daß wir aus der Vergangenheit gelernt haben und entschlossen sind, derartige grobe Fehler der Ernährungswirtschaft nicht wieder eintreten zu lassen.

### Abfall Nordchinas kommt in Gang.

Provinz Ost-Hopei bereits selbständig. Wie bekanntgegeben wurde, hat sich das „Nordchinesische Gebiet“ Tschingung, das allgemein Ost-Hopei genannt wird, für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopei umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikomunistischer Regierungsausschuß von neun Personen unter Führung von Tsinjukung. Der Sitz der Regierung ist die 30 Kilometer östlich von Peking gelegene Stadt Lungtschau.

Die Ausnutzung der Autonomie in der entmilitarisierten Zone von Nordchina kann als Vorstufe für die von Tokio stark unterstützte Schaffung eines autonomen, praktisch aber unter japanischem Einfluß stehenden Staatswesens in Nordchina nach dem Muster Mandschuriens betrachtet werden. Nach einer von der japanischen Kengo-Agentur angeführten Pressemeldung aus Tientsin haben General Sungscheuan, General Hsiao-schenqwin, General Tschintschun und der Bürgermeister von Tientsin, Tschengfo, fest beschlossen, demnächst in Nordchina, nämlich in den Provinzen Tschachar und Hopei und den Städten Peking und Tientsin, die Autonomie auszurufen. Da sich der Regierung wird Peking sein, das wieder in Peking umgetauft werden soll. Angesichts der Gefahr einer Volkshebung, die durch die Empörung über die Wandel der Tschiantaische, die Autonomiepläne zu verewässern und zu einem Schatten von dem zu machen, was sie ursprünglich darstellten, beauftragt worden sind, hat General Sungscheuan über die Stadt Tientsin den Belagerungszustand verhängt, damit Frieden und Ordnung aufrechterhalten werden.

### Einberufung des Memelländtages.

Zur Aussprache über die Direktoriatsbildung. Der Memelländische Landtag ist für den 28. November, 5 Uhr nachmittags, einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktoriatsbildung. Die Bildung des Direktoriats ist bisher noch nicht erfolgt.

## Der Bischof von Meißen zu 100000 Mark Geldstrafe verurteilt

### Zuchthausstrafen für Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa

Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen verurteilte der Vorsitzende der IV. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil. Der 53jährige Bischof von Meißen, Dr. Peter Legge, erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe in Höhe von 100000 Mark. Davon gelten 40000 Mark als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtbeitragsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Bruder des Bischofs, der 46jährige Generalsekretär beim Akademischen Bonifaziusverein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 70000 Mark Geldstrafe bzw. weiteren 35 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 47jährige Generalvikar Domberr Prof. Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70000 Mark Geldstrafe bzw. weitere 35 Tage Zuchthaus. Bei Dr. Theodor Legge und dem Angeklagten Soppa wurden 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 95000 holländischen Gulden-Obligationen des Bistums Meißen an, das für diesen Betrag für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meißen und Dr. Soppa die Mithaftung übernehmen soll.

Die 25jährige Angeklagte Auguste Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

### Das Schlusswort der Angeklagten.

Vor der Urteilsverkündung erklärte der Bischof von Meißen, Peter Legge, in seinem Schlusswort unter anderem: Niemand, der während seiner 25jährigen Tätigkeit als Pfarrer mit ihm in persönliche Verbindung gekommen sei, könne das Empfinden haben, daß er jemals die Unwahrheit gesagt habe. Der Bischof schloß seine Ausführungen, indem er mit großem Pathos seine Unschuld beteuerte.

Der Bruder des Bischofs, Dr. Theodor Legge, erklärte unter anderem, er habe mit dem Bischof nicht über die Devisengeschäfte gesprochen, und von dem Guldenkonto in Amsterdam hätten in Deutschland nur zwei Menschen gewußt, nämlich er selbst und Dr. Hofius. Wenn einer gefehlt habe, so sei er es ganz allein gewesen. Der angeklagte Generalvikar Dr. Soppa nahm in seinem letzten Wort nur kurz Bezug auf seine Ausführungen während der Verhandlungen und bat um Freisprechung.

### Die Urteilsbegründung.

Sofort nach dem Urteil ergriff der Vorsitzende das Wort zur ausführlichen Urteilsbegründung. Die Ausführungen des Vorsitzenden brachten den klaren Beweis, daß der Bischof über die wichtigsten devisentechnischen Vorgänge unterrichtet worden ist, womit seine Behauptung, er wisse nichts von geschäftlichen Dingen, sich

als unpaß erwiesen

hat. Der Vorsitzende schilderte zunächst die Verurteilung, die in Holland aufgenommene Anleihe des Bistums Meißen zu tilgen, und stellte fest, daß ein Vorschlag der Devisenkasse in Dresden, diese Tilgung auf legale Weise durchzuführen, dem Bistum zu kostspielig gewesen wäre. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Gedanke der Tilgung dennoch nicht ruhte, sondern im Dezember 1933 in den Ordinariatsitzungen behandelt wurde, an denen regelmäßig der angeklagte Bischof und der Generalvikar teilnahmen. Am 21. Dezember 1933 wurde vom Bischof angeordnet, daß alle verfügbaren Gelder zum Zwecke des Ankaufs gesammelt und auf einem besonderen Bankkonto in Vauzen angelegt würden. Es haben sodann von Ende Januar 1934 bis etwa zum 5. April 1934 zur Tilgung Überweisungen in Höhe von 180000 Mark nach Münster an die Hofius-Bank bzw. die Akademische Bonifazius-Vereinigung in Paderborn stattgefunden. Wie die Ver-

### Reichsschulungsborg Erwitte.

Übergabe durch Dr. Ley. — Weitere Reichsschulungsbürgern im Entschien.

Am Sonntag wurde die erste große Reichsschulungsborg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang dreihundert Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfaßt Hoheitssträger und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Zu der Einweihungsfeier waren neben dem Gauleiter von Westfalen-Lüd und Schlefien, Josef Wagner, Vertreter aller Parteialleebteilungen des Staates und der Wehrmacht erschienen. Reichsschulungsleiter Dr. Frauentorfer dankte in seiner Begrüßungsansprache dem Reichsorganisationsleiter für die planmäßige Durchführung des Schulungsborges und die Schaffung dieser Stätte, die eine

Schulung nationalsozialistischer Weltanschauung werden sollte. Gauleiter Josef Wagner hob in seiner Ansprache hervor, daß es sich nicht nur darum handele, Wissen und Bildung zu vermitteln, sondern eine Stätte zu schaffen, in der die jungen Menschen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungs-

weisaufnahme ergeben hat, sind diese Gelder in Höhe von 140000 Mark von Münster aus nach Holland hinübergeschafft worden, und für dieses Geld wurden dann in Holland die Obligationen auf gekauft.

Was den Angeklagten Dr. Theodor Legge anlangt, so ist er derjenige gewesen, der über die Absichten des Dr. Hofius, das ... in Barverträgen von Münster nach Holland hinüberzuschaffen, zuerst eingehend unterrichtet worden ist. Nach der Überzeugung des Gerichts muß Dr. Theodor Legge spätestens etwa Mitte Februar 1934 in den wahren Sachverhalt, daß sie mit dem Gesetz in Konflikt kommen, eingeweiht gewesen sein. Daß er Beschuldigt hat, spricht auch aus der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tarnung überwiesen wurden. Auch der mitangeklagte Generalvikar Dr. Soppa mußte erkennen, daß Geld ins Ausland verschoben wurde. Er ist derjenige gewesen, der über die ganzen finanziellen Transaktionen im Bistum Meißen im Bilde war. Dr. Soppa hat nach der vollen Überzeugung des Gerichts die Vorgänge einwandfrei übersehen.

### Fahrlässigkeit des Bischofs erwiesen.

Zur Schuldfrage des Bischofs Dr. Peter Legge übergehend, stellte der Vorsitzende folgendes fest: Dem Bischof hat die schlechte finanzielle Lage seiner Meißener Diözese ernstlichenummer bereitet. Nach dem persönlichen Einrud, den das Gericht von dem angeklagten Bischof gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Erneuerung zum Bischof von Meißen seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat sich dann aber, wenn auch notgedrungen, auch mit den finanziellen Dingen beschäftigt. Ihm sind nach der Überzeugung des Gerichts die Verantbarungen der Devisenkasse in Dresden hinsichtlich des Weges zur Tilgung der Anleiheausleihe bekannt gewesen. Der Bischof ist auch in den Ordinariatsitzungen über den Schuldenplan unterrichtet worden. Es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er den wirtschaftlichen Dingen fremd gegenüberstand und daß an ihm ein Plan herantgetragen worden ist, wonach das zur Schuldentilgung bestimmte Geld im Inland verbleiben sollte.

### Energische Zurückweisung.

Wenn der Bischof in seinem Schlusswort in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er sich un schuldig fühle und daß er unschuldig sei, so folgt ihm das Gericht hierin in keiner Weise. Es bestehen erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielleicht mehr gewußt hat, als ihm hat nachgewiesen werden können. Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich mehr um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme festzustellen konnte. Es erscheint uns faßbar, daß er als Kirchenfürst einer Diözese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte.

Der Bischof hat zum mindesten fahrlässig gehandelt. Er kann sich nicht darauf berufen, daß er seine Verantwortung in finanziellen Dingen auf seinen Generalvikar übertragen habe.

Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit seines Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalvikar habe verlassen können. Bei der Bedeutung, die die Anleiheangelegenheit besaß, mußte der Bischof auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden.

### Keine Anwendung der Amnestie.

Der Vorsitzende kam dann auf die Frage einer möglichen Anwendung der Amnestie zu sprechen, die nach Auffassung der Kammer zu verneinen ist. Den Angeklagten Dr. Theodor Legge und Soppa waren die bürgerlichen Ehrenrechte abzugerkennen, weil sie sich in ihrer Stellung und

als Geistliche zum Volksverrat hergegeben

haben und entgegen den Lebensinteressen des deutschen Volkes an der verbotswidrigen Herausbringung von großen Beträgen ins Ausland mitgewirkt haben. — Am Schluß seiner Urteilsbegründung verurteilte der Vorsitzende die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Bischof von Meißen.

arbeit. In hundert Gauschulen und sechs Landeschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsborg, die heute eröffnet werde, würden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen, hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinausgeschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Wichtigkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Dr. Ley gedachte der Millionen deutscher Männer, die ihr Leben für Deutschland hingegeben haben, damit Deutschland leben könne. Ihnen zum Gedächtnis weihte Dr. Ley das Ehrenmal, das auf der Festwiese der Reichsschulungsborg errichtet worden ist. Dann übergab er die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer mit dem Wunsche, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge.

Im Ehrenhof, in dem der erste Lehrgang und die beim Bau beschäftigt gewesen Arbeiter angetreten waren, sprach Dr. Ley allen am Werk Beteiligten seinen Dank aus. Baurat Schulte-Frohlinde sprach im Namen der Arbeiter, Gesellen und Meister, der Bauleiter und der beteiligten Künstler, die alle stolz und glücklich seien, an einer so großen Aufgabe mitgearbeitet zu haben.



### Das Buch als Vorkämpfer des Wehrwillens

Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums“ eröffnet.

Im Großen Festsaal der Staatsbibliothek in Berlin wurde in Anwesenheit des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums“ eröffnet.

Reichsriegsminister von Blomberg erinnerte in seiner Ansprache an die Zeit der Zwischenregierungen, wo jedes Mittel recht war, um den Soldaten in den Augen des Volkes zu verheimlichen. Im Zwischenreich habe das deutsche Volk die Flamme des Wehrwillens im deutschen Volk wachgehalten. Viele Männer hätten mit der Feder dafür gekämpft, daß der unwürdige Zustand in Deutschland ein Ende nahm. Und als dann das Dritte Reich, als der Führer kam, als alles das, was Wunsch und Gedanke und Sehnsucht gewesen sei, nun zur Wirklichkeit wurde und der Führer am 16. März 1933 in seinem heldischen Entschluß dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergegeben habe, da habe diese Tat einen ungeheuren Widerhall im deutschen Volk gefunden, von dem nun diese Ausstellung zeuge.

Wichtigste werde diese Schau auch wieder neue Wege zeigen, um die geistige Wehrfähigkeit des deutschen Volkes zu verstärken.

Reichsleiter Rosenberg erinnerte an die vor etwa Jahresfrist unter dem Namen „Das ewige Deutschland“ gezeigte Ausstellung. Die jetzige Ausstellung solle zeigen, wie dieses ewige Deutschland verteidigt wurde. Sie solle ferner zeigen, daß große Kunstwerke und weltanschauliches Denken immer in Zeiten des Kampfes entstanden seien. Der Zweck der Ausstellung solle vor allem darin liegen, daß das Volk heute mit Dank an jene denke, die es seit 1000 Jahren schirmen und schützen.

Auf der zweiten Reichsarbeitsstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Berlin nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. Er deutete in seiner Rede die Grundzüge für die Förderung des deutschen Schrifttums und ging auf die gedanklichen Voraussetzungen ein, die der ganzen Arbeit der Reichsstelle zugrunde lagen. Die Reichsstelle verzichte darauf, vom Standpunkt des Prominenten aus die Arbeit einzuleiten. Sie suche vielmehr infanziviere, dem Schrifttum hingebende Nationalsozialisten zur selbstlosen Förderung. Wir seien immer großzügig gewesen beim Heranziehen aller Kräfte, die aus gutem Willen mit uns wirken wollten, wobei wir mit unverbildeten Volksgenossen meist bessere Erfahrungen gemacht hätten als mit vielen anderen, die an intellektueller Überheblichkeit litten. Entscheidend seien hier die Ausführungen des Führers gewesen, wonach die Politik des Reiches nur jene bestimmen könnten, die dieses Reich erkämpften.

Das gleiche gelte auch für die Kunst- und Schrifttumspflege. Reichsleiter Rosenberg leitete allen Mitarbeitern der Reichsstelle die Pflicht auf, hier mit innerer Härte die nationalsozialistische Weltanschauung auf dem von ihnen betreuten Gebiete zu verteidigen und zu führen. Man müsse unerbittlich sein gegen alle jene, die die große deutsche Wiedergeburt verpöhlen, zerreden oder infanzivlos preisgeben wollten, und arbeiten im Dienste dieses ewigen wehrhaften Deutschlands, wie der Führer es uns erkämpfte und wie wir es mit aller Kraft zu erhalten bemüht sind.

### Die größte Sportarena Deutschlands.

Die Deutschlandhalle in Berlin ist fertiggestellt — Danktelegramm von Dr. Goebbels an alle Beteiligten.

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschlandhalle in Berlin, vertreten u. a. durch den Stellvertretenden Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görtinger, Reichssportführer von Schammer und Osten und Staatskommissar Dr. Lippert, haben Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag die termingemäße Fertigstellung der Deutschlandhalle gemeldet. Reichsminister Doktor Goebbels hat daraufhin an den Stellvertretenden Gauleiter, Staatsrat Görtinger, folgendes Telegramm abgefaßt: „Verstehen Dank für die Mitteilung von der Fertigstellung der Berliner Deutschlandhalle. Ich spreche allen Beteiligten für ihre Arbeit meinen herzlichsten Dank aus.“

Die gewaltige Deutschlandhalle, die als Sportarena für die Olympischen Spiele, Versammlungshalle und Theater erstanden ist, bietet über 20.000 Personen Raum. Im Innern stört kein Pfeiler die Sicht, so daß alle Besucher den Vorgängen in der Arena unbehindert folgen können. Jeder der Länge hat seinen besonderen Zugang, so daß der An- und Abmarsch von 20.000 Menschen jederzeit reibungslos vollzogen werden kann. Reichhaltig ist die Ausstattungsgegenstände der Deutschlandhalle. Als Kongresshalle vermag sie den Kundgebungen der Partei und ihrer Organisationen, den Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und den Kameradschaftsabenden der Verlegtesten größter Vertriebe zu dienen. Dazu kommen die zahlreichen Feste und Veranstaltungen gesellschaftlicher Art. Einen großen Raum in dieser Reihe werden die Theateraufführungen einnehmen. Das Volkstheater hat hier die Möglichkeit, sich gewaltig zu entfalten.

### Englands Dank an die deutsche Kriegsmarine.

Die „Honorable Company of Master Mariners“, London, die Vereinigung der britischen Handelschiffskapitäne, deren Präsident der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, ist, hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine folgendes Telegramm gerichtet: „Die Seeleute der britischen Handelsmarine in der ganzen Welt sind tief beeindruckt durch den ehrenvollen Beweis der Hochachtung, welchen die deutsche Kriegsmarine dem dahingeshiedenen Admiral Jellicoe dadurch zu erwirken beabsichtigt, daß sie anlässlich seiner Beisetzung am Montag ihre Flaggen auf Halbmast setzt.“

## NSKK im Reichswettkampf

### Quersfeldeinlauf und Gepäckmarsch der Stürme 21, 22, 23/M 34

Unser Führer und Reichsleiter Adolf Hitler erklärte anlässlich seiner Rede beim NSKK-Führerappell in Coburg: „Ich habe die Überzeugung, daß das Kraftfahrkorps die großen Aufgaben lösen wird, die ihm gestellt sind.“ Er reichte damit und mit der Wehr der neuen Feldzeichen auf dem „Vortag der Freiheit“ in Nürnberg das NSKK ein in die Reihe seiner politischen Soldaten. Korpsführer Hühnel bezeichnete auf der Führertagung in Coburg SA, SS und NSKK als einen ehernen Dreiflang, und hat den Führer, das NSKK stets als eine Miszelle der Gesamt-SA betrachten zu wollen, die die Kerntruppe des Widerstandes gegen alle Feinde des nationalsozialistischen Staates ist. Dieses uneingeschränkte Vertrauen zu rechtfertigen, legt jedem politischen Soldaten Adolf Hitlers die Pflicht auf, in erster Linie an sich selbst zu arbeiten. Dieser Arbeit an sich selbst dient für die Männer des Korps der Reichswettkampf des NSKK, dessen Beginn Korpsführer Hühnel am 20. Oktober befohlen hat. Der Leistungswettbewerb zerfällt außer sportlichen und weltanschaulichen auch noch in Sonderprüfungen, die die Gebiete des Kraftfahrers betrifft. Er soll beweisen, daß der NSKK-Mann in einem gesunden Körper einen weltanschaulich gefestigten Charakter trägt und außerdem ein in jeder Beziehung vorbildlicher Kraftfahrer ist. Die Staffel III/M 34 hatte deshalb zur Ableistung eines Teiles der sportlichen Prüfung seine Stürme am Vortag nach Niederwiesla befohlen. Schon in den frühen Morgenstunden sah man von allen Seiten Stürme und Trupps in mustergültiger Formation nach Niederwiesla eilen. Ein recht kalter Wind blies den Fahrern entgegen und trieb den letzten Schlaf aus den Augen. Freilich an einem Sommermorgen ist es schön zu fahren. Da gibt es keine glatten bereiften Straßen, die es in sich haben und auch keine steifen Finger und tropfende Nasen. Aber der NSKK-Mann soll nicht bloß im Sommer, sondern zu jeder Tages- und Jahreszeit seine Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen. Und so war es erfreulich, daß alle Stürme fast 100% zur Stelle waren. Auch solche hatten sich eingefunden, die wegen körperlicher Mängel leider nicht am Wettkampf teilnehmen konnten. Sie wollten wenigstens mitfühlen, was die anderen miterlebten.

Im ersten Teile des Wettkampfes wurde der 1000 m-Quersfeldeinlauf durchgeführt. Die Stürme wurden in Trupps untergeteilt. Jeder Trupp hatte als geschlossene Einheit den Lauf zu bestreiten. Es kam nicht darauf an, ob der eine oder andere schneller laufen oder die Hindernisse leichter überwinden konnte, sondern nur die Gesamtleistung jedes Trupps wurde gewertet. Gemeinschaftsgeist und Kameradschaftsgefühl, zwei Grundpfeiler nationalsozialistischen Denkens und Handelns sollen dabei besonders gefördert werden. Nun ist ja ein Feld, das durch Regen und Frost aufgeweicht ist, kein ideales Sportgelände, und das Sturmpäckchen beschleunigt auch nicht gerade den Lauf, aber die NSKK-Männer zeigten, daß sie das in keiner Weise störte. Mit großer Zuversicht und fröhlichen Scherzen ging es zur Kampfabfahrt. Jeder Trupp startete für sich. Fiebernd im Innern, noch fröstelnd am Körper, standen sie hinterm Grabenrand und warteten auf das Startzeichen. Dann ging es los. Zuerst über etwa 4 m lange, ziemlich schmale Pfosten. Recht

vorsichtig, denn schräge Stiefel lassen recht leicht abgleiten. Dann fällt man nicht nur 1,2 m tief herab, sondern was viel schlimmer ist, man verschafft seinem Trupp Strafpunkte. Und das will kein rechter NSKK-Mann. Am Ende einen Sprung vom Pfosten herab in das glitschige Gras und weiter nach der ca. 1 m hohen Hürde, die übersprungen oder überflankt werden mußte. Wehe dem, der hängen blieb. Er mußte bestimmt Bekanntheit machen mit dem morastigen Boden hinter der Hürde und auf dem weiteren Lauf einige Wund Wehm mitschleppen. Geschossen hatte nun der Trupp ca. 200 Meter Wiefengelände zu durchlaufen, um dann einen hohen Wagen, der außerdem noch mit seinen Rädern auf Erdhaufen aufgefahren war, zu überklettern. In kameradschaftlicher Weise wurde auch dem etwas schwerfälligeren Hinübergeholfen. Freilich gefröstelt hat wohl nun keiner mehr. Nun galt es das letzte Hindernis zu überwinden. Ein 3 m breiter Wassergraben war zu überspringen. Wieder drohten Strafpunkte, wenn der Sprung zu kurz ausfiel. Aber jeder holte das Letzte aus sich heraus und den meisten glückte der Sprung. Endlich am Ziel! „Weggetreten — In Linie zu drei Wiedern angetreten — marsch — marsch!“ Der Truppführer meldet dem Staffelführer, daß der Trupp geschlossen den Quersfeldeinlauf beendet hat.

Nun geht es zu kurzer starker Rast. In allen Stürmen herrscht herrliche Kampfstimmung. Bald jedoch wird angetreten mit großem 10 kg schwerem Gepäck zum 10 m-Gepäckmarsch verbunden mit Umkleideübung. Für den Marsch konnte man sich kein schöneres Wetter denken. Für das Umziehen im Freien wehte allerdings ein etwas zu kalter Wind. Die Umkleideübung wurde deshalb in einem Saale vorgenommen. Auch der Gepäckmarsch sollte nicht Einzel-, sondern Truppleistungen zeigen. Es kam darauf an, daß der Trupp 2 Minuten nach erstem Kommando ordnungsgemäß angetreten war, daß das Umziehen (Wechsel von Hemd und Sockenablegen und Aufnehmen des Tornisters) aller Trupplageranten in 5 Minuten beendet war, sonst gab es wieder Strafpunkte. Was konnte man da für töftliche Bilder sehen, als es ans Umziehen ging. Freilich kaum einer konnte den anderen beobachten, denn jeder hatte mit sich zu tun. Fünf Minuten sind lang, aber beim Umziehen sind sie verfliegen wie Rauch. Alles will richtig angezogen sein. Vor allem die Socken und Strümpfe müssen sitzen. Denn nun geht der Gepäckmarsch weiter auf der Straße von Niederwiesla nach Falltau. In Gützelberg wird sehr gemacht. Nach kurzer Rast und fröhlichem Marsch langt die gesamte Staffel ohne Ausfall wieder am Ziel an. Nach der Meldung an den Staffelführer ist auch dieser Kampfabschnitt beendet.

Die NSKK-Männer der Staffel III/M 34 haben gezeigt, daß sie ihre Mann stellen können und es war allen ein schöner Lohn, als in seiner kurzen martigen Schlussansprache Staffelführer Horn erklärte: „Ihr habt heute eine schöne Leistung vollbracht, ich habe mich über Euch gefreut.“ Denn der wahre Nationalsozialist kämpft nicht um äußeren Lohn, sondern um der Idee unseres Führers und Kanzlers Adolf Hitlers zu dienen.

## Vertikales und Sächsisches

Am 25. November 1935

### Der Spruch des Tages:

„Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der mag seinen Besitz und seine Bauern; die Erde muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen.“

### Jubiläen und Gedenktage:

- 26. November.
- 1822 Der preussische Staatsmann Karl August Fürst von Hardenberg gestorben.
- 1855 Admiral August von Deeringer geboren.
- 1857 Der Dichter Freiherr von Eichendorff gestorben.
- 1928 Der Admiral Reinhold Scheer, der Stützpunkt der Stagerat-Schlacht, gestorben.

### Sonne und Mond.

26. November: S.-M. 7.33, S.-U. 15.55; M.-M. 8.20, S.-M. 16.45

### Rebel und Reif.

Unsere Zone ist die Heimat jener germanischen Sagen und Mythen, die da von den Nibelungen und ihren Bewohnern, den Nibelungen, zu erzählen wissen. Aus der Welt herbstlicher Erscheinungen wohl stammen auch die Elfen und Zwerge und die tausendfältigen Spukgestalten, von denen wir einst als Kinder vorgelesen bekamen oder selbst lasen.

Wen der Weg frühmorgens hinausführt um die Stunde, da gerade die lange Nacht langsam erlischt, dem werden solche und andere Gedankengänge offenbar. Da hüllen die Nebel alle Umrisse, die es gibt, sei es von Wäldern oder Häusern, von Tälern, Bäumen oder Türmen, in unbestimmbar verwehenden und irgendwie geheimnisvoll lebendigen Dunst ein. Das Unwirkliche und Traumhafte, sonst nur in Phantasien möglich, scheint auf einmal auch in Wirklichkeit vorhanden sein zu können. Und der Reif hat die Dächer und Wege weiß belegt, als wolle er gerade dem Märchenwesen einen Teppich bereiten für den Schritt aus dem Zauberreich in unsere Erdenheimat.

Nach kimmert irgendwo ein Lichtschein. Noch umfängt Traum die Stadt, aber die Sterne erblicken schon. Es wird gemächlich Tag, und auf einmal ist es, als erhälte sein blaßes, fahles Licht ein Wunscharbitel, dem man nachgegangen ist, so, als ob man noch hätte...

### Die Stunde der Deutschen Hausmusik in der Deutschen Oberschule.

Die Deutsche Oberschule, der durch die Lehrpläne die Pflege der deutschen Musik besonders anvertraut ist, hatte am Freitag eine besondere Feier zu Ehren der deutschen Hausmusik abgehalten. Im vollbesetzten Festsaal wurde

die Feier durch das Varghetto und Menuet aus dem Orchester von Stamitz eingeleitet. Darauf sprach Studienassessor Becker über das Wesen der deutschen Hausmusik. Sein Vortrag wurde erläutert durch zwei Modifizierungen und zwei weitere Vieder für zwei Singstimmen, vortragen von Lindner (O II) und Lange (U II). Lange (O II) spielte darauf einen Satz aus der G-Dur-Sonate von Beethoven.

Im zweiten Teil der Feier sprach Studienassessor Müller über das Instrumentenspiel in der deutschen Hausmusik. Fiedlich (O II) spielte auf der großen Flöte eine Sonate von Haase, ein Stück, an dem sich schon der große König nicht erkreute. Dann folgte der 2. Satz aus der 3. Symphonie von Beethoven, vierhändig gespielt von Steinert (O I) und Lange (O II), um nachzuweisen, wie man mit dem vierhändigen Spiel das Orchester nachzuahmen sucht. Auch der Kammermusik wurde gedacht als des Zusammenspiels einer kleinen Gruppe von Instrumenten im engeren Kreise. Steinert (O I) und Fiedlich (O II) spielten den 1. Satz des Trios von Handl. Als nächstes folgte ein Walzer von Brahms für Geige, Klavier und Cello, gespielt von St.-M. Müller und Schwalbe, Fiedlich (O I), Steinert (O I), Lange (O II), und Wörner (U II). Zum Schluß wurde mit der ersten und letzten Kammervariation von Handl eine Probe eines Streichquartetts, der Krone der deutschen Hausmusik, gegeben.

Welcher Beifall ward Rednern und Spielern zuteil. Der Dank des Oberstudiendirektors galt besonders den St.-M. Müller, Müller und Schwalbe. Ein dreifaches Siegel auf den Führer schloß die würdige Feier.

### Städtische Handels- und Gewerbeschule.

Im Einvernehmen mit der Ortsleitung der NSD. findet am Mittwoch, dem 27. November 1935, abends punkt 8 Uhr im Schulsaal der Bürgerstraße ein öffentlicher Elternabend zum Behen des Winterbiltswertes statt. Die Eltern der Schüler und Schülerinnen, ihre Lehrherren, die Vertreter der Partei und der Jugendverbände, der Stadt und der Behörden sowie alle früheren Schüler und Schülerinnen, Freunde und Gönner der Schule sind dazu herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis ist auf nur 20 Pfennige festgesetzt worden, ohne der Willkürigkeit Schranken zu setzen. Besten uns helfen!

### Der Ortsbauernführer im Amtsgerichtsbezirk.

Mit der Führung der Ortsbauernschaft Schopau wurde der Bauer Kurt Böbler beauftragt. In den übrigen Gemeinden wurden die neben den Ortsnamen stehenden Bauern zum Ortsbauernführer ernannt:

- Börnichen: Karl Schiefer.
- Dittersdorf: Otto Loh.
- Dittmannsdorf: Arnold Weermanel.
- Gorkau: Hugo Köch.
- Lohndorf: Otto Frisch.
- Krumhermersdorf: Bruno Meyer.
- Waldfirchen: August Fiedlich.
- Weißbach: Rudolf Köch.
- Wischdorf: Willo Köch.



Monatsversammlung des NSDAP.

Kam. Frisbe als Obmann begrüßt die Erschienenen und gibt bekannt, daß der Tod wieder ein Mitglied aus unseren Reihen genommen hat, und zwar die Krieger-Mutter Frau Wilhelmine Jüngst.

Wirtschaftskundliche Fahrt der NSDAP.

Die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront Ortsverwaltung Zschopau führte eine weitere wirtschaftskundliche Fahrt durch, und zwar wurde die Besichtigung der Strawwerke in Chemnitz, eine der bedeutendsten Spezialfabriken für schreibende Addier- und Buchungsmaschinen durchgeführt.

Im Auftrage der Strawwerke hieß der Generalvertreter für den Chemnitzer Bezirk, Pa. Schröder, die Arbeitskameraden herzlich willkommen und gab seiner Freude über die Teilnehmerzahl Ausdruck.

Die anschließende Besichtigung des Betriebes, die 2 Herren der Werke leiteten, gab einen Einblick in die sehr interessante Fabrikation von Maschinen dieser Art, die in Büros und Verwaltungen aller Art Verwendung finden.

Anschließend an die Besichtigung war jedem Teilnehmer Gelegenheit geboten, sich mit den Maschinen selbst etwas vertraut zu machen, wovon auch in reichem Maße Gebrauch gemacht wurde.

Die Besichtigung war zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer angefallen, was Pa. Bretschneider besonders veranlaßte, seinen Dank dem Werk und den Herren, die sich zur Verfügung gestellt hatten, zum Ausdruck zu bringen.

Buchholz i. G. Lagerweiche. Das für die hiesige Arbeitsdienstabteilung bei der Teufelskugel errichtete neue Reichsbarackenlager ist geweiht worden.

Chemnitz. In eine Kompanie gefahren. In der Dresdener Straße fuhr ein Kraftwagen in eine marschierende Kompanie der Wehrmacht.

Chemnitz. Zwei Opfer der Arbeit. Auf dem Bahnhof Siegmarschönau verunglückte der 49 Jahre alte Rangierarbeiter Oskar Pflüger.

Dresden. Grundsteinlegung des studentischen Kameradschaftshauses. Für das erste Kameradschaftshaus des NS-Studentenbundes wurde mit einer feierlichen Feier der Grundstein gelegt.

Glauchau. Anschluss an die Ferngasversorgung. Mit Ende dieses Jahres wird das Gaswerk nach 77-jährigem Bestehen stillgelegt.

Meißen. Der neue Oberbürgermeister. Von Reichsstatthalter Wuffmann ist der Bürgermeister Karl Hans Drechsel in Markranstädt als Oberbürgermeister unserer Stadt berufen worden.

Neusalza-Spremberg. Vater von fünf Kindern verunglückt. Als der Lastkraftwagen des Fuhrunternehmers Odrich aus Ebersbach von dort Baumwollballen nach hier brachte, stürzte in einer Kurve infolge zu schneller Fahrt der 42 Jahre alte Arbeiter Paul Hermann Hößler aus Niederriebersdorf mit neun Ballen vom Anhängerwagen auf die Straße.

wagen fahende Fuhrunternehmer Odrich hatte von dem Vorfall nichts bemerkt, so daß man das Fehlen Hößlers und der Baumwollballen erst beim Abladen gewahr wurde.

Blauen. Die Erfolge des Wohnungsbaues. In Anwesenheit des Wirtschaftsministers Vent fand eine Ratsherrensitzung statt, wobei mitgeteilt wurde, daß zur Errichtung einer Stenarbeiterwohnung ein Darlehen von 50 000 Mark aufgenommen werden soll.

Dresden. Richtig wurde Stadt. Der Reichsstatthalter hat der etwa 8500 Seelen zählenden Gemeinde Klopsche die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.

Zugunfall bei Podau.

Neunzehn Verletzte.

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Sonntagabend gegen 10 Uhr stieß zwischen den Bahnhöfen Podau-Lengsfeld und Böblitz-Boberoda eine einzeln fahende Lokomotive mit dem Kleinpersonenzug von Podau-Lengsfeld nach Reichenhain zusammen.

Am 22. November gegen 19 Uhr entgleiste im Ueberholungsstrecke zwischen den Abzweigstellen Reithain und Höderau wegen Ueberfahrens des Hauptsignales die Spitze eines Nachgüterzuges.

Soweit bis jetzt feststellbar werden konnte, dürfte der Unfall darauf zurückzuführen sein, daß der Führer der Lokomotive, ohne den Abfahrtsbefehl des Fahrdienstleiters abzuwarten, vorzeitig von dem Bahnhof Böblitz abfuhr.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel, Sport und Witterdienst: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Zur öffentlichen Frauenkundgebung am 26. November 1935, abends 8.30 Uhr, im Goldenen Stern werden alle Frauen von Zschopau hiermit herzlich eingeladen. NS-Frauenchaft - Ortsgruppe Zschopau

Ohne Werbung kein Geschäft. Die anerkannt beste Werbung zur Belebung des Geschäftsverkehrs geschieht durch die Ortszeitung. Kein vorwärtsstrebender Geschäftsmann veräume daher, durch eine fortlaufende Anzeigenwerbung seinen Kundenstamm zu vergrößern. Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Nachruf. Am 21. November verschied unser langjähriger Agent Herr Ernst Wagner. Unermüdet, stets das Beste für unsere Gesellschaften wollend, ist der Dahingeschiedene, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, mit größtem Eifer und vorbildlicher Treue fast 25 Jahre für uns tätig gewesen.

Städtische Handels- und Gewerbeschule. Mittwoch, den 27. November 1935, abends punkt 8 Uhr im Schulsaal der Bürgerschule. Öffentlicher Elternabend zum Besten des Winterhilfswerkes. Eintritt 30 Hg. Die Lehrerschaft. Koblatz.

Gaststätte Meisterhaus. Zu der heute, den 25. Nov., stattfindenden Hauskirmes laden ergebenst ein August Stock und Frau.

Voranzeiger. Nächsten Sonntag und Montag Hauskirmes im „Ratskeller“.

Die Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft Schilfchen Porschendorf findet am Sonnabend, den 30. Nov., abends 8 Uhr in Hillers Gasthof statt.

Allgemeiner Turnverein e. V. Dienstag, den 26. 11. abends 8,10 Uhr nach dem Turnen Monatsversammlung im „Tunnel“. Tagesordnung sehr wichtig. Das Erscheinen der Mitglieder sowie der Notopereinschüler ist Pflicht. Der Vereinsleiter.

Frauenverein Frauendienst I zur Frauenkundgebung. Dienstag, den 26. 11., abends 8.30 Uhr im „Goldnen Stern“, bittet um zahlreiche Beteiligung Frau Elisabeth Bette.

Familien-Anzeigen finden die weiteste Verbreitung im Wochenblatt für Zschopau u. Umgegend (Tageblatt u. Anzeiger)

Auf PERSI ist stets Verlaß!

Eine sehr günstige Gelegenheit in gespielten, aber wie neu erhaltenen - Harmoniums - 2 Register 150.- RM. 9 " 215.- RM. 14 " 285.- RM. ohne " 90.- RM. 6 " mit eingebautem Spielapparat 235.- RM. Einige tadellos erhaltene - Pianos - - Flügel - sehr preiswert bei Musikhaus Fr. Dolge Annaberg Johannisgasse 3 (Buchholzer Straße) Fernr. 3578.

Sächsische Seefische billig! Schnelllich Bld. 27 Pf. Rabelsau Bld. 27 Pf. Goldbach Bld. 38 Pf. Feinstes Filet 43 Pf. Sermann Reichel & Sohn



# Abeffinische Angriffe an der Süd- und Nordfront

## Abdis Ababa meldet die Erbeutung von 24 Tanks

Nach den letzten Berichten von den Fronten, die in Abdis Ababa eingetroffen sind, sind die Abeffinier im Norden und Süden dazu übergegangen, die italienischen Linien durch Angriffe mit größeren Abteilungen zu heimsuchen. Sie wollen dadurch die räumlichen italienischen Verbindungen abschneiden, so daß der Vormarsch der italienischen Truppen, der an einigen Stellen noch anhält, endgültig zum Stillstand kommt.

Planmäßig werden die italienischen Munition-, Lebensmittel- und Waffentransporte für die vorderen Linien abgefangen. Bisher gelang es den Abeffinieren, 24 italienische Tanks zu erobern. Im Kampfe gegen die italienische Tanktruppe benutzten die Abeffinier, wo das Gelände es erlaubt, Gefallenfallen. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, werden sich immer Freiwillige, die unter Einsatz ihres Lebens mit List und Dynamit den Tanks auf den Leib rücken.

Im Somaligebiet wurden auch Tanks gefunden, die von der Befehlsführung verlassen waren. Da die gepanzerten Wände von der Sonne stark erhitzt waren, dürften die Mannschaften es im Innern nicht mehr ausgehalten haben.

Von der Nordfront hört man, daß dort eine italienische Abteilung unter Führung eines Hauptmanns von dem Dedsjamatich Darres völlig vernichtet und der Hauptmann getötet worden ist. Die Italiener sollen dabei einige hundert Verwundete und tote an Verlusten aufzuweisen gehabt haben. Der Überfall auf die italienische Abteilung soll sich nördlich von Malake bei der Ortschaft Kellele ereignet haben.

Der abeffinische Kommandant von Gorrahe, Ftuereri Sheffere, der nach dem Tode des Dedsjamatich Afewerki, Gorrahe feige mit seinen 700 Mann geräumt hat, wurde auf Befehl des Negus bestraft. Er wurde öffentlich ausgepeitscht und dann in Ketten in ein unterirdisches Verlies geworfen. Das Strafgericht des Negus an dem Feigling hat unter den Truppen und bei der Bevölkerung tiefen Eindruck hinterlassen.

Rom meldet die Unterwerfung der Provinz Ogaden. Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach den in Rom aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten

die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Truppen übergegangen sein, um hinfort auf Seiten Italiens zu kämpfen. Italien habe damit ebenso wie von Tigray endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter seinen Umständen wieder abhandeln lassen.

Von abeffinischer Seite wird energisch in Abrede gestellt, daß die ganze Provinz Ogaden sich den Italienern unterworfen habe. Es handle sich lediglich um die besetzten Landestteile. Ebenso sei außer Ras Gugsa kein abeffinischer Oberführer abgefallen, vielmehr sei das ganze Volk erst durch den Krieg richtig zusammengeschweißt worden.

### Gorabai von den Italienern wieder geräumt?

Nach der Inspektionsreise des Negus an die Südfront haben die abeffinischen Truppen in Ogaden nach Niederlagen aus dem Hauptquartier Ras Rasibus die Gegenoffensive ergriffen. Inoffiziell verlautet, daß die Abeffinier Anale, Gabrebarre und sogar den wichtigen Karawanenschnittpunkt Gorabai wieder erlangt hätten. Es heißt sogar, daß die italienischen Truppen beim ersten Angriff fechtgemacht und Tanks und Maschinengewehre zurückgelassen hätten.

Die Verluste seien beiderseits gering. Diese allerdings noch nicht amtlich bestätigten Nachrichten haben ein großes Misstrauen hervorgerufen, da man hinter dem italienischen Nützlich eine taktische Methode wittert. Man befürchtet, daß die Italiener ihre Gegner in eine Falle locken und ihnen, nachdem sie weit genug südwärts vorgedrungen seien, die Verbindungen nach rückwärts abschneiden wollen.

Die abeffinische Regierung behauptet in einer amtlichen Verlautbarung, daß 200 Einwohner der von den Italienern besetzten Gebiete in Nordabessinien in Jammervollem Zustand, halb verhungert und von schrecklicher Furcht getrieben, bei den abeffinischen Linien eingetroffen sind. Viele, die mit ihnen geflohen seien, wären als Opfer der Wüste und der Maschinengewehre der verfolgenden italienischen Truppe auf der Strecke geblieben. Unter den Flüchtlingen befänden sich alte Männer, Frauen und Kinder.



Die Wege und Straßen im eroberten Abessinien sind oft so eng, daß große Wagen nur mit Mühe einander ausweichen können, wodurch der italienische Nachschub unter den größten Schwierigkeiten zu leiden hat. — Auf unserem Bilde sieht man zwei italienische Lastautos, die sich beim Ausweichen völlig festgefahren haben. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

### Der Kronflug des Negus.

Die abeffinische Gesandtschaft in Paris übermittelte der Presse eine Mitteilung, in der behauptet wird, die italienische Probaanda habe falsche Nachrichten über die letzte Luftreise des Negus in Umlauf gesetzt. Man habe, so heißt es weiter in der Erklärung, das Gerücht auscheckert, diese Reise habe dem drohenden Abfall verschiedener abeffinischer Oberführer vorbeugen sollen. Die abeffinische Regierung habe bereits mehrmals bekanntgegeben, daß einzeln und allein Haile Selassie Gugsa seinen Kaiser und sein Vaterland verlassen habe. Der Negus habe die Einheit des abeffinischen Kaiserreiches verfehrt, indem er um seinen obersten Fürsten alle Kräfte des Landes gesammelt habe. Auf seiner Reise habe der Negus die besten Treueverbürgungen aller seiner Untertanen entgegennehmen können. Der Widerstand gegen den einfallenden Feind habe die Bevölkerung in Gritrea und sonst in Italienisch-Somaliland auf die Seite Abessinien gebracht. Groß sei die Zahl der Rückkehrer aus den italienischen Kolonien, die in Abessinien Schutz suchten. Die Abwanderung habe bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die italienische Regierung sie nicht mehr verheimlichen könne.

### Maßnahmen Italiens gegen die Benzinknappheit.

Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angekündigte Benzinverbot der sanktionierenden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwanagsmäßig für Italien eine große Benzinknappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich angelegen sind, werden jetzt einsehend die Maßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. In sämtliche Autobestitzer Italiens ergab die Aufforderung,

wire Autos nur zu den dringendsten notwendigen Geschäften zu benutzen und auf leise Beschränkungen zu verzichten. Den Autobestitzern wird empfohlen, für längere Strecken die Eisenbahnen zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorschrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

### England für Ausdehnung der Sanktionsliste.

Minister Eden fährt wieder nach Genf. Der englische Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, wird England wieder auf der nächsten Tagung des Sanktionsausschusses in Genf vertreten. Er wird sich, wie aus London gemeldet wird, für die Ausdehnung der Sanktionsliste auf Öl, Kohle und Eisen einsetzen.

Nach der halbamtlichen Pariser Zeitung „Petit Parisien“ soll sich die letzte Unterredung Lavals mit dem italienischen Vizekanzler Cerutti ebenfalls um die Petroleumfrage gedreht haben. In gewissen Hauptstädten denke man ernstlich daran, auch die Petroleumzufuhr zu verbieten. Die Möglichkeit eines solchen Verbots habe in Rom große Verwirrung hervorgerufen. Ein Ausfuhrverbot für Petroleum werde sicherlich die diplomatische Spannung zwischen Rom und anderen Hauptstädten noch erhöhen.

Das amerikanische Handelsministerium, und zwar die Schiffabteilung des Ministeriums, hat den jenseitigen Schiffabteilungen der Vereinigten Staaten, die Kriegsmaterial nach Italien zur Verschiffung bringen, mit Kreditperre gedroht. Das Ministerium soll bereits, wie man hört, mehrere Schiffe mit Ladungen für italienische und abeffinische Häfen aufhalten haben. Die Schiffabteilung des Ministeriums hat, was in diesem Zusammenhang von Wichtigkeit ist, etwa 242,5

Millionen Mark an Anleihen an die Schiffabteilungen ausgeben. Es handelt sich hier um Kredite für Neubauten. Außerdem schulden die Schiffabteilungsgesellschaften noch weitere Millionen für Schiffstank in früheren Jahren.

### Die Spannung zwischen Polen und der Tschechoslowakei.

Polen lehnt Schiedsverfahren vor dem Völkerbund ab. Die polnische Regierung hat in Prag eine Note überreicht, in der sie gegen die tschechoslowakischen Maßnahmen gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei Einspruch erhebt. In der Note wird, wie man in politischen Kreisen Warschaws vernimmt, zum Ausdruck gebracht, daß ein Schiedsverfahren zwischen Polen und der Tschechoslowakei vor dem Völkerbund nicht in Frage komme und eine Entspannung der Beziehungen lediglich von einer Änderung der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der polnischen Minderheit abhängige.

Wie aus der tschechischen Hauptstadt Prag berichtet wird, haben die tschechischen Eisenbahnbahnbetriebe mit dem Abbau einer zur polnischen Grenze führenden Eisenbahnstrecke begonnen. Es handelt sich um die Linie Olita-Oranov. Die Bahnhofsgebäude sollen in Schulen und Krankenhäuser umgewandelt werden. Diese Maßnahme bedeutet eine neue Demonstration der tschechischen Regierung gegen die polnische Minderheit. Wie aus Prag berichtet wird, hat die polnische Regierung sich mit Warschau zu verständigen.

### Regierungswechsel in Bulgarien.

In Bulgarien ist ein Regierungswechsel erfolgt. Nachdem der Finanzminister Masloff und der Verkehrsminister Stojanoff zurückgetreten waren, hat Ministerpräsident Tschewschew den Rücktritt der Gesamtregierung dem bulgarischen König unterbreitet. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der bisherige Außenminister und frühere Chef der königlichen Kanzlei, Kuffe-Zwanoff, beauftragt worden.

Es war schon vor einiger Zeit bekannt, daß die Regierung nicht imstande war, die ihr vom König gestellten Aufgaben der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und einer Wahlordnung zu erfüllen. Der mit der Regierungsübernahme beauftragte bisherige Außenminister Kuffe-Zwanoff gilt als besonderer Vertrauensmann des Königs.

Die neue Regierung wurde innerhalb kurzer Frist gebildet und bereits vom König Boris bestätigt. Die wichtigsten Posten des neuen Kabinetts sind folgendermaßen besetzt:

Ministerpräsident und Außenminister: Kuffe-Zwanoff. Innerminister: General a. D. Sapoff. Finanzen: der bisherige Vizegouverneur der bulgarischen Nationalbank, General a. D. Stojanoff. Unterrichtsminister: General a. D. Stojanoff. Die Regierung besteht durchweg aus parteipolitisch neutralen und völlig unabhängigen Fachleuten und weist außer dem Kriegsminister auch keinen aktiven Offizier mehr auf. Dies ist ein Beweis dafür, daß die neue Regierung volle Unabhängigkeit auch gegenüber dem Heer besitzt.

### Frankreichs U-Boot-Flotte überlegen.

Marineminister Piétri über die Aussichten der Flottenkonferenz.

Der französische Marineminister Piétri sprach mit einem Zeitungsvertreter über den Standpunkt Frankreichs zu der kommenden Flottenkonferenz in London. Er erklärte, Frankreich habe eine 700.000-Tonnen große Flotte und eine junge Mannschaft darauf. Aber die geplanten U-Bootneubauten müßten durchgeföhrt werden, wolle Frankreich nicht ins Hintertreffen geraten. Seit dem Kriege hätten eigentlich nur England und Frankreich zur See abgerüstet. Unmöglich könne man aber die Fortschritte der anderen Nationen auf dem Gebiete ihrer Flotte untätig mit ansehen. Deutschland habe sich von den Forderungen des Versailler Vertrages befreit und von England eine „übertrieben große U-Bootflotte“ erhalten. Er, Piétri, wolle an die Reinheit der deutschen Absichten glauben; aber wenn Frankreich die U-Bootflotte seiner Kriegsmarine auch erhöhe, sei ebensowenig Grund vorhanden, an der Reinheit der französischen Absichten zu zweifeln.

Die Londoner Flottenkonferenz von 1935 sei besonders heikel wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Japan.

Piétri lehnte dann die Mengenbegrenzung für die Zukunft ab, behalte eine qualitative Begrenzung, vorausgesetzt, daß sie sich nicht auf die fertigen oder schon in Angriff genommenen Flottenbauten beziehe. Die Engländer würden wahrscheinlich wieder die Abschaffung der U-Boot-Waffe beantragen; aber Frankreich halte an dieser Abwehrwaffe fest. Es besitze die erste U-Boot-Flotte der Welt und wolle sich des Vorteils dieser Überlegenheit nicht begeben.

### Der Führer ehrt den Erfinder des Stahlhelms.

In diesen Tagen vor 20 Jahren ist der Stahlhelm im deutschen Heere eingeföhrt worden. Der Führer und Reichskanzler hat dem Erfinder des Stahlhelms, Prof. Dr.-Ing. e. h. Friedrich Schwarz in Hannover, zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit Unterschrift überreicht lassen.

### Reichsminister Ruff erneut operiert.

Nach einer Mitteilung des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik der Charité in Berlin, Professor Dr. Zuercher, hat sich Reichsminister Ruff, der seit vielen Wochen erkrankt ist, erneut einer Operation unterziehen müssen. Der Eingriff verlief ohne Schwierigkeiten. Das Befinden ist mit vollständiger Genesung in kurzer Zeit zu rechnen.

November 1935  
de von dem  
den Rößlers  
wahr wurde,  
und Elbrich  
st ein und  
n antilchen  
der Teil der  
gegenüber  
hnungs-  
nisters Rent  
teilt wurde,  
bedingung ein  
soll. Seit  
richtet wor-  
den sich noch  
hres sollen  
Wirtschafts-  
Reichsstatistik-  
gebiete im  
schen getan  
zu er-  
Der Reichs-  
Gemeinde  
mit: Am  
Bahnhöfen  
einigen fah-  
nden Vorkau-  
fotomontagen  
wurden der  
Lokomotive  
zuac leicht  
Der Zug-  
Die Stüb-  
Schuldfrage  
im Ueber-  
zeit in  
Anales die  
durch nötig  
Reisenver-  
en ein.  
dürfte der  
Führer  
Befehl des  
von dem  
zur vorzei-  
neklart wer-  
teat er noch  
jedoch soll  
ten.)  
wortlich für  
Boigtländer.  
ten: Rudolf  
K Schmidt,  
denblatt für  
r, Simonsau.  
DA X 2200  
tsi  
5  
Bl.  
Gelegenheit  
aber wie neu  
tenen  
oniums-  
50.- RM.  
15.- RM.  
85.- RM.  
90.- RM.  
mit eingebautem  
35.- RM.  
los erhaltene  
nos -  
gel -  
swert bei  
khaus  
olge  
berg  
gasse 3  
er Straße)  
3578.  
Beffische  
lto!  
Pfd. 27 Pf.  
Pfd. 27 Pf.  
Pfd. 38 Pf.  
Pfd. 48 Pf.  
Eichel & Sohn



# Milliardär und Wohltäter der Menschheit

## Zum 100. Geburtstag Andrew Carnegies

Der „Stahlfürst“ Andrew Carnegie gehört zu der Gruppe von Menschen, die die Wirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika aufgebaut haben. Sie hatten unendliche Macht und unerhörten Reichtum in ihren Händen vereinigt, der eine war der unumstrittene Herrscher des Stahls oder des Petroleums, der andere der des Kupfers oder der Eisenbahnen, sie alle aber überragt Andrew Carnegie, und zwar deshalb, weil er im größten Umfang seinen fast märchenhaften Reichtum zur Linderung von Not und Elend, zur Förderung wissenschaftlicher Forschung und Hebung der Hochschulen, zur Verbesserung der Völker zur Verfügung stellte. 350 Millionen Dollar, damals etwa 1/4 Milliarde Mark, machte der Wert seiner Stiftungen aus, als Andrew Carnegie die Augen schloß.

Andrew Carnegie war als Sohn eines armen Webers am 25. November 1835 in der schottischen Gemeinde Dunfermline geboren. Not und Entbehrungen waren die Begleiter seiner Jugend, es wurde auch nicht besser, als der Vater mit ihm im Jahre 1848 nach Amerika ausgewanderte, um drüben sein Glück zu versuchen. Der Junge mußte in einer Baumwollfabrik arbeiten, war aber in jeder freien Stunde damit beschäftigt, sein Wissen zu erweitern. Vor allem interessierte ihn die Telegraphie. Bald verstand er es, einen Telegraphenapparat zu bedienen. Mit dieser Kenntnis versehen, wurde er als Telegraphist von dem Vorstehenden der Pennsylvania-Eisenbahn, Thomas Scott, eingestellt, der auf seine Tüchtigkeit bei einem Eisenbahnunfall aufmerksam geworden war. So machte Andrew Carnegie seinen Weg, bald war er Scotts Privatsekretär, bald ein Mann von steigendem Einfluß und Einkommen.

Als dann aber durch das Veffemerverfahren die Eisenindustrie neuen Aufschwung bekam und die Stahlbereitung vor ungeheuren Ausnutzungsmöglichkeiten stand, war Carnegie gleich davon überzeugt, daß hier ein gewaltiges Betätigungsfeld seiner harrte. 1875 verließ

er die Pennsylvania-Eisenbahn und gründete das erste Stahlwerk, das so guten Gewinn brachte, daß Carnegie sein eigenes Werk, die Carnegie Steel Company of New Jersey, mit einem Gesamtkapital von 20 Millionen Dollar ins Leben rief. Damit hatte Carnegie in den gesamten Vereinigten Staaten die unbestrittene Herrschaft in der Stahlindustrie erlangt und so das Ziel seines Lebens erreicht. Ein ungeheures Vermögen war angehäuft, aber wie es zu verwenden war, darüber war sich Carnegie zunächst noch gar nicht klar, hatte er doch keinen Erben, der sein Werk hätte fortführen können, seine Freunde, die seine erfolgreichen Ideen weiter ausgebaut hätten.

So zog er sich ganz von aller geschäftlichen Tätigkeit zurück, widmete sich Büchern und eigener Schriftstellerei, von der Absicht ausgehend, eine neue Methode zu schaffen, um die Menschheit glücklich zu machen. Einmal mußte er allerdings noch wieder in die schweren Konkurrenzkämpfe seiner Werke mit der Morgan-Gruppe eingreifen, er tat es mit solchem Erfolg und mit der alten Energie, daß es ihm gelang, seine Gegner zu der Einsicht zu bringen, daß eine Einigung noch besser sei. Schließlich verkaufte er seine Werke zu einem außerordentlich günstigen Preise an seine alten Konkurrenten.

Seit Jahren hatte Carnegie schon einen großen Teil seines Vermögens für Stiftungen und Wohltätigkeitsrichtungen ausgegeben. So stiftete er einen Friedenspreis von zehn Millionen Dollar, um zur Verständigung der Völker zu wirken, für den Friedenspalast im Haag gab er weit über eine Million Dollar, die Carnegie-Stiftung in Washington bekam für Zwecke der Förderung der Wissenschaften zehn Millionen. Er, der damals reichste Mann der Welt, wurde so der großzügigste Wohltäter der Menschheit. Das reiche, in seiner Hand vereinigte Kapital ließ er zum Segen seines Landes werden.

36-jährige Johann Klups, der 54-jährige Karl Bremer und seine 48-jährige Ehefrau Elisabeth erlitten ihren schweren Verletzungen bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Die beiden anderen Insassen wurden leichter verletzt.

Erweiterung des öffentlichen Fernschreibnetzes. Das Fernschreibvermittlungsbüro Magdeburg wurde am 1. November und das Fernschreibvermittlungsbüro Bremen am 15. November in Betrieb genommen. Der Betrieb verlief sich glatt ab. Im Laufe der nächsten Monate werden die Fernschreibvermittlungsbüros Nürnberg und München eingerichtet werden.

Rufschlüssen ausgedrungen. — Ein Todesopfer. Aus einer Menagerie in einem Dorf bei Aignon entsprangen zwei Löwe. Der eine überfiel einen Schlächter, der zur Arbeit ging, und tötete ihn vor den Augen der Dorfbewohner. Der Löwe wurde schließlich von einem Gendarmen erschossen. Das zweite Raubtier wollte einen polnischen Arbeiter anspringen. Dieser zog seine Taschenlampe hervor, so daß der geblendete Löwe von ihm abließ. Erst nach längerer Jagd gelang es, das Tier ebenfalls niederzuschleichen.

Aus dem Spiel wurde Graß. In einem Ort der Tschechoslowakei veranstalteten Kinder beim Spiel eine „Hinrichtung“. Sie fesselten einen siebenjährigen Jungen an einen Holzblock. Sein achtjähriger Bruder hob die Art, konnte sie jedoch nicht halten. Sie sauste herab und traf den Kopf des unschuldigen Kindes gleich tödlich.

# Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 23. November

In der Warenkassabörse ergaben sich infolge von Gewinnminderungen vielfach Kursabschwüngen, bei großer Zurückhaltung war die Geldmarktlage eng begeben. Leipziger Spinnwaren 1,5 Prozent niedriger. Dresdener Schnellweber 3, Dresdener Gardinen und Mimola je 1,5 Prozent Gewinn Rückwärts wurden mit 12,75 Prozent umgelegt. Erbländer-Aufwertungsanleihe und Randw. Aufwertungsanleihe je 1,5 Prozent Verlust.

Berliner Wertpapierbörse. Die Wochenkassabörse war ziemlich ruhig. Einige Umsätze hatte nur der Markt der festverzinslichen Werte, auf dem die Tendenz meist etwas nach oben neigte. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung nicht ganz einheitlich. Im Verlauf trat auf Wochenkassabörse eine leichte Abschwächung ein. Der Geldmarkt war unverändert flüssig. Monatsanleihe wieder 2,87 bis 3,12 v. H. und auch darunter.

Berliner Devisenbörse. (Telegr. Auszahlung.) Dollar 2,48—2,49; engl. Pfund 12,27—12,30; hell. Gulden 167,88 bis 168,22; 80,32—80,48; franz. Franken 16,25—16,40; 100,00; 20,32—20,48; belg. 42,02—42,10; Italien 20,13 bis 20,17; schwed. Krone 63,25—63,37; dän. 54,80—54,90; norweg. 61,61—61,73; tschech. 10,26—10,28; österr. Schilling 48,95 bis 49,05; poln. Zloty 46,80—46,90; Argentinien 0,67—0,68; Spanien 33,92—33,98.

## Staatsfeindlicher Pfarrer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Sondergericht des Oberlandesgerichts in Hamm verurteilte den Pfarrer Anton Ebers aus Kirchweisdorf zu sieben Monaten Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Reichsregierung und die nationale Erhebung sowie gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf den Staat und die Partei. Ebers hatte sich dritten Personen gegenüber mehrfach in einer unglaublichen Weise geäußert, die geeignet war, das Ansehen der Reichsregierung und der Partei zu schädigen.

Brücke unterbrochen. Die telephonische Verbindung zwischen Kalabrien und Sizilien ist ebenfalls fälliggelegt. Auch aus Messina kamen Unglücksmeldungen. Zwanzig Fischerboote kenterten, wobei jedoch glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen ist. Ein Teil der Stadt ist überschwemmt. Man erwartet Ausbrüche des sizilianischen Vulkans Ätna.

## Beleidigte Telegramm des Führers.

Anlässlich der Unwetterkatastrophe in Südtalien hat der Führer und Reichsführer an den König von Italien das nachfolgende Beleidigte Telegramm gerichtet: „Eurer Majestät spreche ich meine tiefsten deutschen Volkes aufrichtigen Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Sizilianen betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.“

## 20 Fischer auf Eisschollen abgetrieben.

Schweres Unglück im Kaspiischen Meer.

Wie die „Tah“ aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspiischen Meer ein schweres Unglück ereignet. Zur Überwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Zelte aufschlagen. Im Gebiet von Schilaja Kossa wurde eine Eisscholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Garijew entsandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eisscholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburjanja.

## Nah und Fern.

... und Genossen“ wird verschwinden.

Der Reichsjustizminister hat unter dem 15. d. M. eine bemerkenswerte Verfügung (DJ 1687/35) erlassen. Danach ist es künftig mit Rücksicht auf die Verwendbarkeit, die das Wort „Genossen“ in Bezeichnungen wie „Parteilgenosse“ und „Vollgenosse“ findet, unerwünscht, Strafsachen, an denen mehrere Personen als Beschuldigte (Angeklagte, Verurteilte) beteiligt sind, durch den Zusatz „... und Genossen“ zu kennzeichnen. Der Reichsjustizminister ersucht, hierfür in Zukunft die Bezeichnung „... und andere“ zu verwenden.

## Neuer Orkan über dem Schwarzen Meer.

Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unermindelter Stärke eingesetzt. Die Küsten- und die Hochseeschifffahrt mußte vollkommen eingestellt werden. Der Hafen von Noworossijsk, dessen Anlagen zum Teil schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Schiffen als Nothafen angelaufen.

## Der älteste SA-Mann Oberbayerns gestorben.

Im Schwabinger Krankenhaus ist der älteste SA-Mann des Traditionslandes Oberbayern, der 83-jährige Schreiner Alois Jegg, gestorben. „Vater Jegg“, einer der treuesten Kämpfer der Bewegung, war Träger des Hakenkreuzes, des Goldenen Parteiabzeichens und des Koburger Reichens. Er hatte noch an dem Reichsparteitag der Freiheit als Ehrengast des Führers teilgenommen.

## Siebzig Fischer auf Eisscholle abgetrieben.

Im Kaspiischen Meer hat sich ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa siebzig Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Überwinterung hatten sich über tausend Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Zelte aufschlagen. Im Gebiet von Schilaja Kossa wurde eine Eisscholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Garijew entsandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine zweite Eisscholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburjanja.

## Personenauto in Straßenbahn gerast.

In Berlin-Reinickendorf ereignete sich frühmorgens ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein mit fünf Personen besetzter Privatkraftwagen raste in voller Fahrt in eine ihm entgegenkommende Straßenbahn hinein. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Auto völlig in Trümmer zerbrach und die Insassen in den zerquetschten Wagenresten eingeklemmt wurden. Drei von ihnen, der



Der neue deutsche Lustriest „23. 129“ innen. Auf der Juppelwerft in Friedrichsdorf geht das neue Lustschiff „23. 129“ seiner Vollenbung entgegen. Das Lustschiff hat eine Länge von 230 Meter. — Mit dem Treppenhause zu den Kabinasträumen. (Lustschiffbau Juppelw. — Scherl.)

## Radio-Rundschau

- Dienstag, den 26. November. Deutschlandsender.
- 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer!
  - 6,30 Fröhliche Morgenmusik.
  - 7,00 Nachrichten.
  - 10,15 Aus Grenzland und Ausland.
  - 10,45 Fröhlicher Kindergarten.
  - 11,30 Die Landfrau schaltet sich ein.
  - 11,40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
  - 12,00 Musik zum Mittag.
  - 13,45 Nachrichten.
  - 14,00 Allerlei von Zwei bis Drei.
  - 15,00 Wetter, Börse, Programm.
  - 15,15 Deutsche Dichtertinnen der Gegenwart.
  - 15,45 Wäckerstunde.
  - 16,00 Musik am Nachmittag.
  - 17,20 Jugendsportstunde.
  - 17,45 Funktechnik.
  - 17,50 Bunte Musik.
  - 18,20 Politische Zeitungschau.
  - 18,40 Zwischenprogramm.
  - 19,00 Eierländer Heimat.
  - 19,45 Deutschlandecho.
  - 19,55 Die Abentafel.
  - 20,00 Kurznachrichten.
  - 20,10 Das Erdmann-Trio spielt.
  - 21,00 Glück ohne Auf?
  - 22,00 Wetter, Presse, Sport Deutschlandecho.
  - 22,30 Eine kleine Nachtmusik.
  - 23,00 Wir bitten zum Tanz.
- Leipzig.
- 6,30 Morgenmusik.
  - 7,00 Nachrichten.
  - 7,30 Mitteilungen für den Bauer.
  - 8,00 Gymnastik.
  - 9,40 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
  - 10,00 Wetter, Tagesprogramm.
  - 10,15 Französisch.
  - 10,45 Werbenachrichten.
  - 11,45 Für den Bauer.
  - 12,00 Konzert.
  - 13,00 und 14,00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Börse.
  - 14,15 Allerlei von Zwei bis Drei!
  - 15,00 Jugend und Leibesübungen.
  - 15,25 Lebensbilder deutscher Musiker.
  - 15,50 Wirtschaftsnachrichten.
  - 16,00 Konzertstunde Beethoven.
  - 16,30 Der handhafte Zinnsoldat.
  - 16,50 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
  - 17,00 Deutsche Tanzweisen.
  - 18,30 Die germanische Volksversammlung.
  - 18,50 Ruf der Jugend.
  - 19,00 Eierländer Heimat.
  - 19,55 Umschau am Abend.
  - 20,00 Nachrichten.
  - 20,10 Leipziger Dienstags-Zeitung.
  - 22,00 Nachrichten, Sport.
  - 22,30 Kammermusik.
  - 23,00 Unterhaltung.



neue Reichstraße in der Oberlausitz.

Am Sonnabend unternahm der Staatsminister des Innern, Dr. Frick, in Begleitung von Vertretern des Innen- und Wirtschaftsministeriums sowie des Straßen- und Wasserbauamtes eine Besichtigungsfahrt in die südliche Oberlausitz, bei der die neue Autobahn bei Ebersdorf und die Straßenverlegung am Adlerberg bei Ebersdorf besichtigt wurden.

Der Staatsminister Dr. Frick schilderte den Zweck des Baues der Spreeverlegung und der neuen Reichstraße. Die künftige Hochwasserfahrstraße der Spreewald machte eine Verlegung des Flusses notwendig, die mit einem Kostenaufwand von 240 000 Mark durchzuführen wurde.

Der Staatsminister Dr. Frick nahm die Weite der neuen Straße vor und erinnerte daran, daß seit der Machtübernahme Adolf Hitlers in allen Teilen des Reichs fleißige Hände an der Aufbauarbeit seien. Der Bau sei planmäßig und pünktlich durchgeführt worden.

Der Bau der Reichsautobahnbrücke im Müseltal bei Ebersdorf macht beachtliche Fortschritte. Die Brücke liegt nun im Profil fest; sie wird eine Gesamtlänge von 63 Metern erreichen.

taert und zahlreiche Materialbaracken und Unterfunfshütten für die Wehrschaften errichtet sind. Ein Gleisanschluss von der Schmalfeldlinie Roffen-Ziegenlehn führt über eine 86 Meter lange Wehrfahrbrücke über die Mulde zur Baustelle hinüber.

Leitpruch für 26. November.

Wenn auf irgendeinem Gebiet, so ist es auf dem der Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß der Mut und Sieg nicht im Kauf-Zusammenhang sondern identisch sind. Bismarck.

Bau von Landarbeiterwohnungen.

Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bedingt, daß Bauer und Landwirt mehr und mehr dazu übergehen, Verheiratete zu beschäftigen. Der Einkommenmangel an Landarbeiterfamilien hand aber bisher immer der Mangel an Wohnungen entsaen, so daß der Bauer für die Familie keine Unterbringungsmöglichkeit hatte.

Aus den für diesen Zweck bereitgestellten 240 000 Mk. ist bis jetzt der Bau von 159 Neuwohnungen vorgeesehen.

Neben dieser Finanzierung im Weg der Darlehensverwaltung stehen noch die vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gewährten verlorenen Zuschüsse zur Verzinsung und Tilgung der Herstellungskosten für Landarbeiterwohnungen zur Verfügung.

Auf Grund dieser Einrichtungen beim Bau von Landarbeiterwohnungen sind insbesondere bäuerliche Betriebe mehr und mehr dazu übergegangen, Verheiratete zu beschäftigen. Gleichzeitig wird dadurch die Selbstmachung des Landarbeiters gefördert, wodurch sich wieder dessen Berufsaussichten wesentlich verbessern.



Reichsstatthaltermeister Schwarz wird 60 Jahre. Am 27. November begeht der Generalbevollmächtigte des Führers in allen verordnungsrechtlichen Angelegenheiten der NSDAP, Franz Xaver Schwarz, seinen 60. Geburtstag. (Heinrich Hofmann.)

Fortbildungskurse für Gärtner.

Unter dem Leitgedanken „Der Gärtner in der zweiten Erzeugungsschlacht“ veranstaltet die Landesbauernschaft Sachsen eine Reihe kulturtechnischer Fortbildungskurse für Gärtner unter besonderer Berücksichtigung des Gemüse- und Obstbaues. Zunächst finden vier gleichartige Lehrgänge für Gemüsebauern nach folgendem Plan statt: in Jittau; Montag, 2. Dezember, und Dienstag, 3. Dezember; in Dresden; Dienstag, 3. Dezember, und Mittwoch, 4. Dezember; in Chemnitz; Mittwoch, 4. Dezember, und Donnerstag, 5. Dezember; in Leipzig; Donnerstag, 5. Dezember, und Freitag, 6. Dezember.

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten. Vom Sächsischen Wirtschaftsministerium sind als Ausnahmestonntage, an denen der Einzelhandel allgemein von 11 bis 18 Uhr ausgeübt werden darf, die letzten drei Sonntage vor Weihnachten, d. h. der 8., 15. und 22. Dezember, freigegeben worden; diese Regelung gilt für ganz Sachsen.

Zur Liebe gereift. Der Roman eines Mädchens von heute. VON OTFRIED V. HANSTEIN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

3. Fortsetzung.

Es war gut, daß Erasmus in seiner Umgebung einen angenehmen Morgenpaziergang gemacht hatte, so konnte sie versuchen, sich wieder zurecht zu finden. „Das arme Mädel! Das arme Mädel! Jetzt haben sie ihr doch noch den Kopf verdröh.“

Frau Margarete erschrak, denn das Mädchen war einhergetreten, und sie glaubte schon, laut gesprochen zu haben. „Der Herr Oberinspektor schickt die Berliner Morgenzeitung.“ Er hat einen Artikel rot angegriffen. Es ist wegen des gnädigen Fräuleins vom Schloß.

„Geben Sie her! Machen Sie, daß sie hinauskommen!“ Erschrocken flüchtete das Mädchen. So hatte die gute alte Baronin noch nie gesprochen. Aber Frau Margarete entfaltete die Zeitung.

„Verlobung in der Großindustrie.“ Sie überflog. Große Feier im Hotel „Adlon“. Der amerikanische Bräutigam — die strahlende Braut, der das Glück aus den Augen schaute. Millionen finden sich zu Millionen — eine Liebesheirat.

Sie warf das Blatt zerknüllt zu Boden, dann bückte sie sich und hob es schnell wieder auf, um es in ihrem Schreibstisch zu verschließen.

War denn das möglich? Was wußte sie davon, daß der geschäftige Reporter bei diesem Bericht seine „dichtende Ader“ entdeckt hatte. War das möglich? War das denn möglich?

Da stand es! Die Anzeile — der Bericht. Jetzt ganz plötzlich war es ihr, als klappte ein Abgrund auf. Hatte sie sich so bitter getäuscht? Konnte dieselbe Nora-Beatrix, die noch vorgestern weinend an ihrem Halse lag, jetzt eine strahlende Braut sein? Dieselbe Nora-Beatrix, die ihr Erasmus liebte! Auf die sie gebaut hatte? In dieser Stunde wurde Frau Margarete an ihrer ganzen Menschenkenntnis irrt.

Die Tür wurde geöffnet, und Erasmus trat ein. Verwundert, vom Morgenpaziergang erschrocken. „Mutter, ich war drüben im Schloß. Die Herrschaften kommen übermorgen aus Berlin. Mutter, sie kommt!“ Jetzt sah er, wie vollkommen verführt sie war.

„Wißt du nicht wohl?“ „Ach nichts! Ich habe schlecht geschlafen. Weißt du, meine alte Migräne. Wir wollen Kaffee trinken.“ Um seinen Willen zwang sie sich, etwas zu genießen, damit er wenigstens noch mit Appetit frühstücke.

„Wollen wir einen Spaziergang machen?“ „Lach nur! Junge — ich —!“ Er konnte diese Befangenheit und Verwirrung gar nicht an der Mutter.

„Ist dir denn etwas geschehen? Soll ich den Arzt —?“ „Komm einmal zu mir. Setz dich neben mich und — ja, lieber Junge, es ist etwas sehr Trauriges geschehen!“

„Ich verstehe nicht.“ „Ein Brief ist gekommen.“ „Ist Nora-Beatrix —?“ „Er schrieb unwillkürlich auf.“

„Deine alte Mutter ist eine große Törlin gewesen. Sei stark — sie war deiner nicht wert!“ „Es half ja nichts! Der Oberinspektor wußte es! Alle wußten es sicher. Besser, er erfuhr es von ihr.“

„Das ist entsetzlich! Das muß verhindert werden. Sie wollte nicht, daß ich das Opfer bringe. Nun hat sie sich geopfert.“

„Er rannte auf und ab.“ „Daß ich es auch nicht verschwiege! Daß ich das sagte, als sie noch hier war! Nun bin ich daran schuld!“

„Nein, lieber Erasmus! Ich fürchte, es war ganz anders. Ich glaube, ich habe sie nur durch meine Brille gesehen. Sie war deiner wirklich nicht wert.“

„Das sagst du?“ „Es ist besser, du weißt die ganze Wahrheit. Dies hier — es steht sogar schon in der Zeitung. Der Oberinspektor hat mir das Blatt geschickt.“

„Er las halb geistesabwesend.“ „Das ist ja nicht möglich! Mutter, das kann ja nicht möglich sein!“

„Mein lieber, guter Junge, ich weiß ja auch nicht mehr, was ich denken soll!“ Erasmus sah in sich zusammengesunken und hatte den Kopf in die Hände gestützt.

„Sie hat sich geopfert! Mutter, wenn du doch recht gehabt hättest! Wenn das Unfassbare wahr gewesen? Wenn — wenn sie mich wirklich geliebt hätte? Nur das gäbe eine Erklärung! Nur das ließe verstehen, daß sie nicht wollte, daß ich auf mein Lebenswerk verzichtete. Das ließe es auch erklären, daß sie ihrem jungen Vetter das Wort gebrochen hat! Sie hat ja auch ihn verraten!“

Mutter, tann ich es mit ansehen, daß Nora-Beatrix um meinetwillen unglücklich wird? Oh, ich blöder Tor! Ich sah, wie du bei dem Gedanken erschrakst, daß Heilungen verkauft werden würde, deshalb sagte ich von meinem Tausch, ehe er geschehen! Ich Narr! Ich blöder, blöder Narr! Was tue ich jetzt? Wie kann ich sie retten?“

Frau Margarete dachte nach. Sie sah, wie sich Erasmus verzehrte, und ihre Blicke waren starr auf das Zeitungsblatt gerichtet. Jetzt galt es nur, ihren Sohn aufzurichten. Sie dachte nach: vor ihren inneren Augen standen nebeneinander zwei Mädchen, die beide Nora-Beatrix hießen, die eins waren und dennoch nicht eins.

Frau Margarete war ein ganz einfacher, unkomplizierter Mensch; ihr Leben war gleichmäßig und vollkommen geradlinig verlaufen. Die Tochter eines Gelehrten, mit dem sie in seiner geistigen Welt gelebt hatte, dann die Frau, zwar eines Landwirts, aber eines geistig hochstehenden Mannes, der voll hoher Interessen war, der mit ihr die Welt durchstreifte, und dessen Kameradin im besten Sinne des Wortes sie gewesen. Sie hatte gar nicht die

Fähigkeit, diesen Zwiespalt, dieses innere Doppelleben in ihrer Richte zu verstehen. Sie sah das lehrbegierige Kind, das so gern zu des verstorbenen Großvaters Füßen gesessen und ihm gelauscht hatte.

Diese Nora-Beatrix — ja, die paßte ganz genau zu der, die jetzt hier in Heilingen ihres Erasmus' Assistentin gewesen. Paßte zu dem Mädchen, das vorgestern an ihrer Brust gelegen.

Aber — es gab noch eine andere Nora-Beatrix. Ein oberflächliches, übermodernes Mädchen, das sich in modischen Extravaganzen gefiel, das mit platinfarbenem Haar oder in blauer Perücke, das junge Gesicht wie ein Pastellbild übermalt, in — nach der alten Frau Meinung — fast schon schamloser Toilette auf Ballen umhertollte, das mit faden Gents lachte. Und zu dieser Nora-Beatrix paßte wiederum, daß sie jetzt die strahlende Braut des Amerikaners war.

Frau Margarete sah in das gequälte Gesicht ihres Sohnes. Und jetzt kam ihr ein neuer Gedanke. Die Hälfte in dem Leben dieses Mädchens war ganz sicher Komödie! Ganz sicher! Dieses Mädchen war lauffähig sicher ihres Vaters Tochter! Während sie selbst keine Ahnung gehabt hatte, wie Heilungen im Preise stand: Nora-Beatrix wußte es. Wußte, daß Erasmus ein armer Mann wurde, wenn er Heilungen kaufte!

Ganz plötzlich glaubte Frau Margarete vor einem Abgrund zu stehen. War es Berechnung gewesen, daß dieses Mädchen sich an Erasmus herannahete?

Alles erschien ihr plötzlich in anderem Licht! Auch jener erste Blick, den sie damals in jener Gesellschaft auf Erasmus geworfen! Sie hatte gesehen, wie er in jener Gesellschaft gefeiert wurde! Wie sogar Chestersfeld eine Rede auf ihn hielt! Sie wußte vom Nobelpreis! Wußte von seinem Vermögen! Wenn auch in ihr nur Ehrgeiz lebte? Der Wunsch, an Erasmus' Seite, an der Seite des reichen, gefeierten Gelehrten eine große Rolle zu spielen? Immer mehr arbeitete sich die Mutter in diesen Gedanken, der ihr alles zu erklären schien.

Jetzt wußte sie, daß Erasmus durch sein Opfer arm wurde! Daß sein Lebenswerk untergraben war. Jetzt reizte es sie nicht mehr, seine Frau zu werden! Nun ging sie mit stiegenden Rahnen wieder zu dem Manne über, der ihr wenigstens Reichtum versprach.

Die Verlobungsanzeige allein — die hätte sie nicht überzeugt, die hätte nur das Ergebnis eines edelherzigen Opfers sein können. Aber — da — in der Zeitung, da stand der Beweis! Eine strahlende Braut! Es mußte wahr sein! Sie war eine strahlende Braut und kümmerte sich nicht darum, was jetzt Erasmus litt. Wäre sie sonst nicht zu ihr gekommen? Zu ihr, deren Herz sie vorerstern suchte? Es war Komödie, alles eine häßliche Komödie! Wie sollte auch die Tochter eines Mannes, der nichts konnte als Zahlen und Geschäfte, und einer Mutter, die selbst eine Komödiantin war und nur niedere Interessen kannte, zu so hohem, innerem Gehalt kommen?!

(Fortf. folgt.)



# Turnen - Sport - Spiel

## Trotz Schnee und Regen!

**Spiel N 1 den Td Krumhermersdorf 9:5 (6:2) — siegte Td Krumhermersdorf gegen Eintracht 4:2 (3:0) vor einer ansehnlichen Zuschauermenge**

Die einzige sportliche Veranstaltung in Zschopau litt stark unter der wechselnden Witterung des Totensonntags. Der Spielplatz des Allgemeinen Turnvereins war recht schlüpfrig, woraus auch das torreiche Spiel hervorgeht. Beide Mannschaften haben kaum noch Ausflüchte auf die Meisterschaft, und so kam es auch nicht zu den erwarteten Höhepunkten des traditionellen Handballgroßkampfes TdV—Td. Krumhermersdorf. Im weiteren fehlte dem Spiel der äußere Rahmen, die Zuschauer, die sich eben doch zum größten Teil zum Fußballsport gezogen fühlen und dem Fußballkampf Krumhermersdorf—Eintracht mehr Interesse beimessen. Trotzdem traten aber beide Vereine mit ihren 3. Zeit stärksten Mannschaften an und lieferten sich ein abwechslungsreiches Spiel. Nach wenigen Spielminuten geht Krumhermersdorf bereits in Führung und dirigiert vorübergehend den Verlauf des Spieles. Es bedarf immerhin vieler Minuten, bis sich die Zschopauer befreien können und dann fällt der Ausgleich. Wieder zieht Krumhermersdorf auf und davon und kann die Führung wieder an sich reißen. Erst nach diesem Stande begann die Maschine der TdV zu laufen und in regelmäßigen Abständen erhöhen sie das Ergebnis auf 6:2. Nach der Halbzeit beginnt ein großes Durcheinander, zersahren spielen beide Mannschaften im Mittelfeld und keine von beiden vermag sich durchzusetzen. Durch einen Strafwurf eröffnen schließlich die Gäste erneut den Reigen und verkurzen nach kurzer Spielbauer auf 6:4. Noch einmal flackert der Kampfsgeist des TdV auf und das Ergebnis verwandelt sich vom 6:4 zum 7:4 — 8:4 — 9:4 und kurz vor Schluß zum 9:5.

Wieder einmal mehr ist es damit dem TdV gelungen, seinen größten Rivalen, dem Nachbarverein Krumhermersdorf zu besiegen, aber schade nur, daß es zu spät ist, noch ernstlich um die Meisterschaft mit kämpfen zu können. Zur Kritik: TdV in seiner Hintermannschaft gut, Torwart nicht ganz einwandfrei, sein Spiel ist mehr als ein Zufallsspiel. Er sollte sich befehligen, mehr auf die Bewegungen des Gegners einzugehen. Das Schmerzenskind, der Sturm, verpaßt trotz der 9 Tore noch zahlreiche Gelegenheiten infolge des eigenmächtigen Spieles vom 16-m-Raum. Td. Krumhermersdorf ist noch weit von der einstufigen Form entfernt, was nicht zuletzt auf das ungenaue Spiel zurückzuführen ist. Nicht allein durch „Hallen“ kann sich ein Bauer produktiv in den Vordergrund bringen, im Gegenteil, er schadet seiner Mannschaft, weil dadurch dem Gegner mehr Vorteile als Nachteile erwachsen.

### Spielabteilung im Deutschen Td. Krumhermersdorf. Td. Krumhermersdorf — Viktoria Eintracht 4:2 (3:0)

Es ist etwas Eigentümliches, wie der Fußballsport die Menschen in geradezu fesselnder Weise für sich eingenommen hat, so schreiben wir in unserer Vorchau über den Fußball-Großkampf in Krumhermersdorf.

**Td. Krumhermersdorf 1—Viktoria Eintracht 1.**

Bei jeder Gelegenheit tauchen Kritiker auf, die ihre andere Ansicht dann vorbringen. Der Besuch des gestrigen Fußballkampfes brachte aber jede Kritik zum Versinken. Ein echter grauer Novemberhimmel, Frau Holle schüttelte ab und zu fleißig ihre Bettel, nach der Boden und rauch das Wästchen, das aus Nordwest über's Sportgelände strich und — trotzdem waren die Freunde des Fußballspportes erschienen, nicht nur aus unserem Ort, nein, der Zustrom von auswärts war ebenfalls stark. Erstfeld und innerlich doch siedernd harrten sie alle auf Beginn des Spieles. Endlich erschienen die Mannschaften von Hinfelmann (BS Grünhainichen) angeführt auf dem Spielplan. Begrüßung, Platzwahl, dann war der Kampf im Gange. Deutlich sieht man auf allen Gesichtern: Was wird der Kampf bringen, werden wir enttäuscht und unbefriedigt nach Hause ziehen. Die An-

wort ließ nicht lange auf sich warten. Die Eintracht waren gewarnt durch die letzten Resultate ihres Gastvereins und wußten genau, daß hier zu einem „Spaziergang“ keine Gelegenheit war. Andere Grün-Weißen standen vor einer schweren Aufgabe, für sie war es sozusagen eine „Durchbruchschlacht“, hindurch durch alle Zweifel und Meinungen, daß sie nicht fähig sei, eine gute 1. Kreisklasse zu spielen. Und wie sie ihre Aufgabe löste, wie sie in schwingvollen Angriffsgelst die Eintracht fast aus dem Gezapf rissen, wie sie die Zuschauer „mitgeben“ ließ im Spielgeschehen, das erfüllte unsere eihelmschen Sportfreunde mit Stolz und die anderen, die naturgemäß nicht für uns sein können, mit zustimmender Anerkennung. Was vordem Wunsch war, wurde Wirklichkeit. In ungeheuren Angriffen jagten die grünweißen Krumhermersdorfer den Eintracht in der ersten Halbzeit drei Tore ins Netz, daß es nur so eine Art hatte. Nach der Halbzeit eine schwache Viertelstunde, die grünweißgestreiften Viktoriarer gehen den Ton an, aber vergebens rennen sie gegen das feindliche Heiligtum an. Merkwürdig erheben sich die Einheimischen, ein blühender Vorstoß des rechten Flügels und der auf der Lauer stehende Sachse sendet Nr. 4 ein. Deut wird das Spiel wieder vollkommen offen, aber etwas läßt sich nicht leugnen, die Angriffe des Blauweißers schafften zwingendere Zorgelegenheiten als die der Gäste. Nr. 5 sieht, aber absteilt. Unerschrocken kämpfen die Eintrachtler gegen eine eventuelle Katastrophe an und die Wendung tritt ein, zwei verdiente Gegentore lassen die Spielausgang im gerecherten Resultat erscheinen.

Hinfelmann (BS Grünhainichen) verdient als Schiedsrichter volles Lob, er hatte diesen Kampf jederzeit fest in der Hand.

Die 2. Mannschaften beider Vereine trennten sich mit 4:3 Toren für Krumhermersdorf.

### Spielabteilung im Deutschen Td. Ornaa. Td. Ornaa 1—Td. Herold 1 5:1 (1:0)

Ein Irrtum ist dem Berichterstatter unterlaufen, indem er überangenen Gegner in der Vorchau durch die plötzlich unerwartete Zusage der Heroldler mit dem Td. Drebach verwechselte. Nun, es waren eben die Heroldler, die mit 5:1 Toren geschlagen nach Hause geschickt wurden. Die Witterungsverhältnisse sprachen leider gegen ein flottes, abwechslungsreiches Spiel, was auch zur Folge hatte, daß von Anfang an ein genaues Zuspil nicht gepflegt wurde.

Spielstil: Die Gäste mit dem Wind im Rücken rennen sofort gegen Ornaas Bedung an, konnten jedoch trotz leichter Überlegenheit keine Erfolge ernten. Man glaubte schon an eine torlose 1. Halbzeit, bis endlich Köhler 1 in der 42. Minute durch einen Elfmeter den Torreigen eröffnete. Mit 1:0 für Ornaa ging es in die Pause. Der Schneesturm hatte sich gelegt, woraus die Gäste natürlich ihren Vorteil ziehen konnten. Nach kurzem Hin und Her erhöhte unser rechter Käufer das Ergebnis auf 2:0. Bei den Heroldern schien es jetzt zu dämmern, ein guter Schuß in die linke obere Ecke brachte ihnen in der 58. Minute den 1. und somit den letzten Erfolg. An eine Überlegenheit unserer Fußballer war nun nicht mehr zu denken. Ein produktiveres Eingreifen, ein guter Angriff, unser Halbrechter erhöhte auf 3:1. Ornaa griff weiter an, eine auf Ecke folgte, aber immer wieder Pech, bis in der 83. Minute wiederum unser Halbrechter zu Nummer 4 einschloß. Man gefährliche Situation entstand noch vor dem Wästler, in der 88. Minute guter Eckenschuß Grundmanns, brennliche Sache vorm Tor, wieder war es Wolf, der das 5. Tor schoß und somit das Endergebnis herstellte. Das Spiel der 2. Elf fiel durch plötzliche Abgabe der Ehrenfriedendorfer aus.

### Nur die Sächsischen GauLiga-Fußball-Meisterschaft

Bei den drei am Totensonntag ausgetragenen GauLigaspielen gab es keine Überraschung. Nur nimmt der knappe Sieg des Gaumeisters, des Polizei-Sportvereins Chemnitz, gegen den am Ende der Punktabelle stehenden SV Dresdenha Dresden wunder: mit nur 2:0 Siegen die Chemnitzer, die ein etwas schwaches Spiel lieferten und keine gaumeisterliche Form an den Tag legten. Die Dresdenhaer kämpften verblühen und hätten vielleicht die Überlebena des Tages geliebt, wenn sie Stürmer mit „Schußfäheln“ im Feld gehabt hätten.

In Leipzig gab es einen erbitterten Kampf zwischen Fortuna Leipzig und Dresdner Sport-Club: auf eigenem Platz hatte man zwar den Leipziger, zumal die Dresdner immer noch mit Stürmerfahigkeiten zu kämpfen haben, einen Sieg zugesagt, doch, wie im Vorjahr, errangen die DSEr die beiden Punkte durch einen verdienten 1:0-Sieg.

Mit einem ebenso knappen Ergebnis von 2:1 lehrten die Dresdner Sportfreunde 01 aus Harta siegreich heim; sie hatten schwer um den Sieg zu kämpfen, denn in der ersten Zeit waren die Hartaer hart die Angreifer, aber trotzdem tauchte man die Seiten torlos. Dann kamen die Dresdner zu zwei Toren, während die Hartaer, die wenig vom Glück begünstigt waren, nur den Ehrentroster entgegenstellen konnten. Den Sieg verdanken die Dresdner in erster Linie ihrer letzten Verteidigung.

Die Reihenfolge der Spielreihe lautet: 1. Polizei Chemnitz; 2. Dresdner SC; 3. SV Leipzig; 4. Guts Muts Dresden; 5. Fortuna Leipzig; 6. Sportfreunde 01 Dresden; 7. SC Blauitz; 8. Wader Leipzig; 9. FC Harta; 10. Dresdenha Dresden.

### Ausfall in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Sportvereinsvereinigung Leipzig—Victoria Leipzig 2:2; Turo Leipzig—Sportfreunde Leipzig 4:0; Olympia III Leipzig—SV 99 Leipzig 1:1; Eintracht Leipzig—TuS Leipzig 3:2; SV Wegau—SV Awentau 4:2.

Bezirk Plauen: J. W. J. W. 1. Vogtl. FC Plauen gegen TuS Plauen 2:1; FC J. W. J. W. 2. FC Plauen 4:2; SV 07 Meerane—SV Plauen 2:3; SV Auerbach—FC 02 J. W. J. W. 4:3; SV Westerntal—Spielau. Falkenstein 1:0; FC Waldhau-Lauter—Leutonia Neyschau 3:1; FC Plauitz—Spielberg. Plauen 0:1 (Gel-Spiel).

Bezirk Chemnitz: Sturm Chemnitz—FC Limbach 0:6; SV Chemnitz—FC Pöbeln 1:2; Chemnitzer FC—SV Aieia 4:4 (2:3) (Gel-Spiel); Sportfreunde Hartau—Leutonia

### Chemnitz 1:4, 1922 Hohenstein-Ernstthal—Verein Chemnitz

2:4; SV Oberthurn—Sporting, Hartmannsdorf 1:4; Beutl Dresden—Südwest Dresden—SV 02 Dresden 5:2; Sachsen Dresden—Sportfreunde Aerebera 3:2.

Ein schöner Erfolg der Fußballer für das Winterhiffswert. Wie das Amt für Volkswohlfahrt mittelst, ergab das Fußballspiel zwischen dem Chemnitzer Ballklub und dem Polizei-Sportverein in Chemnitz am Kuppaa einen Reinerwerb von 1072 RM zugunsten des Winterhiffswertes. Einen höheren Betrag konnte im Reich nur noch das Spiel in Berlin erbringen.

Nur ein Punktspiel in der Handball-Gauliga. In der Handball-Gauliga wurde nur ein Punktspiel ausgetragen, in dem die Leipziger Militär ISV durch ein Unentschieden 14:4 gegen den TuS 1887 Leipzig vollkommen unerwartet einen Punkt erzielte, wodurch Tu Chemnitz-Gablung an der Spitze der Liste steht.

### Schaffe und Nürnberg im Endspiel.

Die Vorschlußrunde um den deutschen Fußball-Vereinspokal brachte keine Überraschung. Die beiden Favoriten für die Endrunde, der Deutsche Meister Schaffe 04 und der 1. FC-Nürnberg, besiegten ihre Gegner und werden nun den Endkampf bestreiten, dessen Ausgang allerdings alles andere als gewiß ist.

Vor über 30000 Zuschauern besiegte Schaffe in Dortmund den Freiburger FC, der dem Können der „Anapen“ doch nur recht wenig Widerstand entgegenzusetzen konnte. Bereits in der Pause stand es 3:1, und auch nachher konnten die Freiburger nicht aufkommen, trotz aller Anstrengungen, die sie machten. 6:2 endete der Kampf. — In Nürnberg hatte es der „Club“ bedeutend schwerer, um sich gegen den FC-Waldhof durchzusetzen. Die Nürnberger leisteten erheblichen Widerstand, so daß es in der Pause noch 0:0 stand. Nachher gelang es aber dem hoffnungsvollen Stürmer Nürnberg, Spick, das abgebrannte Tor zu erzielen und selbua Ver:in damit in die Endrunde zu bringen.

### Deutscher Handballfieg über Ungarn.

In Budapest wurde der längst erwartete Länderkampf im Handball zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen. Die Ungarn wollten Revanche für eine schwere 3:14-Niederlage, die sie im vergangenen Jahre in Darmstadt erlitten hatten. Aber die deutschen Handballspieler erwies sich auch in der Heimat ihrer Gegner als hoch überlegen. Der Sieg fiel diesmal sogar noch höher aus. Die Ungarn verloren auf eigenem Boden mit 4:17 (0:12) Toren.

Da in Ungarn das Handballspiel noch nicht so vollständig ist, fanden sich nicht sehr viele Zuschauer ein, die allerdings ihre Landsleute temperamentvoll unterstützten. Die Deutschen begannen mit sehr schnellen Angriffen, denen die Ungarn nur wenig entgegenlegen konnten. So erlangte es sich, daß bis zur Pause nicht weniger als ein ganzes Duzend Tore für Deutschlands Farben fielen, während die Ungarn bis dahin torlos ausgingen. Nach der Pause fielen die Ungarn um und konnten den weiteren fünf deutschen Toren wenigstens vier Treffer entgegenstellen. Aber am dem hohen Sieg der Deutschen war doch nichts mehr zu ändern, wenn auch das Tempo unserer Spieler in der zweiten Hälfte erheblich nachließ.

### Deutsche Voziege auf der ganzen Linie.

Das internationale Turnier der Amateurboxer, das im Berliner Sportpalast bei einer Beteiligung von sieben Nationen durchgeführt wurde, hat auf der ganzen Linie deutsche Siege gebracht. Im Mittelgewicht schlug Horne-mann (Berlin) nach schwerem Kampf den ungarischen Europameister Szjacti. Im zweiten Vorkampf der gleichen Gewichtsklasse, der mit einem der schönsten Gesichte des Abends brachte, siegte von Währen (Schweiz) über den Holländer te Kuisl. Er konnte aber im Endkampf wegen einer Augenverletzung nicht mehr antreten, so daß Hornemann der Turniersieg kampflös zumiel. Im Halbschwergewicht gelang es Ver:in Löhr (Stuttgart), den hervorragenden Franzosen Widelot auszunutzen und damit für verschiedene Niederlagen durch diesen Vorer Revanche zu nehmen. Als Fernkämpfer Gegner für den Endkampf stellte sich der schwedische Meister Johansson heraus, der den noch zu unerfahrenen Berliner Träft schwer auspunctete. Ver:in Löhr konnte dann den Endkampf gegen den Schweden ebenfalls zu einem Siege gestalten. Schwer hatte es im Schwergewicht der Berliner Kuisl, der um fast 40 Pfund gegen denänen Peterien benachteiligt war und trotzdem doch nach Punkten siegte. Hier gab es eine rein deutsche Schlußrunde, denn der Medlinghauser Schnarre gewann dann den Endkampf leicht gegen den vom dem schwereren Vorkampf ermüdeten Kjusl.

### Berliner Fußballspiele.

Die Sensation in der Gauliga war der glatte Sieg von Hertha BSC über Victoria 89 mit 4:2 (3:2) Toren. Das Spiel ging vor 12000 Personen am Seebadbrunnen vor sich. Tennis Borussia verlor mit 0:3 (0:1) gegen Wacker 04. Minerva 93 konnte gegen den VfB-Fantow nur ein 2:2 (2:1) herausziehen. Der Berliner SV 92 macht sich nach seinem hohen 6:1-Sieg über Nollweiss noch starke Hoffnungen auf die Meisterschaft. Mit dem gleichen Ergebnis siegte schließlich Blau-Weiß über den Spandauer Sport-Verein.

Italiens Fußballspieler gewonnen den Europa-Pokal. In Waila wurde das Endspiel um den Europa-Pokal im Fußball zwischen Italien und Ungarn ausgetragen. Die Ungarn leisteten dem Weltmeister schweren Widerstand und tröpen ihm ein 2:2-Unentschieden ab, das aber zum End-sieg der Italiener in dem Pokal-Wettbewerb genügt.

Amsterdamer Eishockeymannschaft von Berlin geschlagen. Bei der Einweihung des Weltchampionats Amsterdams in die Eishockeyarena besiegte eine Berliner Eishockeymannschaft eine durch Kanadier verstärkte Vereitnung von Amsterdam mit 7:1 Toren.

Deutschlands Verifradfahrer von Belgien geschlagen. In Antwerpen wurde ein inoffizieller „Länderkampf“ der Verifradfahrer von Deutschland und Belgien ausgetragen, den die Belgier mit 21 Punkten gewannen. Am Daner-touren besetzten die Belgier Meulmans und Ronisse die ersten Plätze vor Lohmann und Krenner. Am Omnium siegten Haemerling und Vanasse (Belgien) über Kaufsch-Ingelidum. Lediglich im Rlegierkampf siegten die deutschen Vertreter Richter und Steifes über Kriel und Weltmeister Scherens. Richter konnte in zwei von drei Läufen den Weltmeister schlagen.

Um den Frauenhohen-Silberhildb fanden sich die Vereitretinnen der Gaue Nordhessen-Lübbeck und Vancin gegenüber. Die Elf des Gaues Nordhessen-Südwest siegte mit 3:2 Toren und heben nun in der Vorschlußrunde dem Gau Brandeburg gegenüber.

### Büchertisch

**Fahrtenrecht.** Die gesetzlichen Bestimmungen für Fahrt und Lager mit Erläuterungen herausgegeben vom Gebiet 16 Sachsen HJ. Mit Zeichnungen. (79 S.) 16.— In Hoch-leinensumschlag RM —.—, für Mitglieder der HJ. (bei Bezug vom indertens 10 Exemplaren) je RM —.—50 (Dienst-stempel der HJ-Gliederung erforderlich). Verlag von H. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1935. Ein sehr verdienstliches Büchlein, das vom Gebiet 16 der HJ zum Westen aller herausgegeben wurde, die auf Fahrt geben, Lager auf-schlagen, Geländespiele und Streifen in Wald und Feld durchführen, auf verkehrreichen Landstrassen markieren, die Eisenbahn benutzen; denn wie leicht kann es da sein, daß eine Schar aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen mit Behörden, Förkämtern, Bauern usw. in Konflikt kommt. Das vorliegende Büchlein will dies verhindern, indem es allen, die solche Fahrten durchführen, eine leichtfaßliche Zusammenstellung der wichtigsten für sie in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen gibt. An vielen aufschaulichen Beispielen zeigt es Notwendigkeit, Sinn und Zweck der Ver-fahrt, die das Leben auf Fahrt und im Lager zu beeinträch-tigen scheinen, gibt die Grundbegriffe und wichtigsten Grundbegriffe und wichtigsten Grundsätze des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts, und behandelt schließlich in den Hauptabschnitten alle Gesetze und Verordnungen, die bei einem Marsch, einer Fahrt, oder einem Geländespiel von Bedeutung sind. Das Fahrtenrecht ist aber keineswegs eine trockene Aufstellung von Paragraphen, sondern überall in der frischen Darstellung ist die reiche Fahrtenerfahrung zu spüren, aus der es hervorgegangen ist. Das kleine Büch-lein, das mit ansprechenden Zeichnungen ausgestattet und in haltbarem Rohleinen gebunden ist, wird bald ein unentbehr-licher Begleiter auf Fahrt und Wanderung für Führer, HJ-Führer und alle sonstigen Jugendführer und -führerinnen sowie die Jungen und Mädchen selbst sein.